

Ersteinstufige
nachmitt. mit Ausnahm
des Sonn- und Festtags.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Kassenerhalt. bei 100 Pf.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zuz. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Veröffentlichungsablage)
durch die Post nicht bezogen,
aber monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Weltblatt Halle/Saale.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Inserationsgebühr
beträgt für die 6 spaltenweite
Zeile für 100 Wörter
10 Pfennig.
Für ausserhalb der Provinz
25 Pfennig.
Im druckfertigen Zustande
kann die Zeile zu 75 Pfennig
abgegeben werden.

Inzerate
für die 6 spaltenweite
Zeile für 100 Wörter
10 Pfennig.
Im druckfertigen Zustande
kann die Zeile zu 75 Pfennig
abgegeben werden.

Inseraten in die
Polizeistellen.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Haamburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erfurterberge
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Kaum mehr erwartet, ist dem Reichstag nun doch der Gesetzentwurf über die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse zugegangen.

Er hat folgenden Wortlaut:
Die Beleidigung ist nur dann auf Grund der §§ 95, 97, 99, 101 strafbar, wenn sie böswillig oder mit Vorbedacht begangen wird.

Die Verfolgung tritt, sofern die Beleidigung nicht öffentlich begangen ist, nur mit Genehmigung der Landesjustizverwaltung ein, für den Bereich der Militärgerichtsbarkeit ist nur in Freiheitszeiten die Genehmigung erforderlich und steht deren Erteilung der Militärjustizverwaltung zu.

Die Verfolgung verjährt in sechs Monaten. Ist die Strafbarkeit nach Abs. 2 ausgeschlossen, so finden die Vorschriften des 14. Absatzes des Strafgesetzbuches Anwendung.

Welche Veränderungen bedeuten nun diese Vorschriften für den bestehenden Rechtszustand? Der § 95 betrifft die Beleidigung des Kaisers oder des Landesherrn, Strafe von 2 Monaten bis zu 5 Jahren. § 97 behandelt die Beleidigung von Mitgliedern des landesherrenlichen Hauses oder des Regenten, Strafe 1 Monat bis 3 Jahre. § 99 Beleidigung eines Bundesfürsten, Strafe 1 Monat bis 3 Jahre. § 101 schließlich betrifft die Beleidigung eines Regenten eines fremden Bundesfürsten, Strafe 1 Woche bis 3 Jahre. § 101 schließlich betrifft die Beleidigung eines Regenten eines fremden Bundesfürsten, Strafe 1 Woche bis 3 Jahre. § 101 schließlich betrifft die Beleidigung eines Regenten eines fremden Bundesfürsten, Strafe 1 Woche bis 3 Jahre.

Der neue Entwurf billigt die Verjährung von 6 Monaten auf sechs Monate zu, die nicht durch die Presse begangen sind.

Er macht „böswilligkeit“ oder „Vorbedacht“ zur Bedingung der Anwendbarkeit der Majestätsbeleidigung. Aber auch die Majestäts nicht böswillig und ohne Vorbedacht beledigt, bleibt keineswegs straflos, sondern er wird bestraft auf Grund des 14. Absatzes des Strafgesetzes (§§ 185, 186, 187 Str.-G.) mit Geldstrafe oder Gefängnis bis zu zwei Jahren!

Damit wird ein Prinzip des russischen Strafgesetzbuchs in die deutsche Strafgesetzbuch übertragen. Das russische Strafgesetzbuch sieht für Majestätsbeleidigungen, die von ungebildeten, politisch unruhigen Personen aus Veräufertigkeit begangen werden, verhältnismäßig geringe Strafen, geringere als die Strafmaßregeln der §§ 185-187 von Majestätsbeleidigungen, die von „Politikern“ oder „abwärtigen“ und „mit Vorbedacht“ begangen wurden, desto härter zu ändern.

Die politische Kritik gewinnt durch die Reform der deutschen Majestätsbeleidigung auch nicht einen Finger breit neuer Freiheit.

heit. Ganz im Gegenteil besteht die Gefahr, daß die Majestätsbeleidigungsparagraphen, sobald sie nur mehr für „böswillige“ und „Vorbedachtige“ gelten werden, mit desto größerer Schärfe angewendet werden könnten.

Selbst das im Privatkreise gesprochene Wort wird von der Drohung des Majestätsprozesses nicht befreit. Denn wenn es sich darum handelt, die für diesen Fall notwendige Genehmigung der Landesjustizverwaltung einzuholen, so wird die erste Frage sein, ob der Beleidiger ein Sozialdemokrat oder sonst eine politisch anrüchliche Person ist.

Die Bedeutung der Reform besteht also, abgesehen von der Verkürzung der Verjährungsfrist, durch die das Denunzationswesen eingeschränkt werden soll, ausschließlich darin, daß den sog. „Militären“, den Intelligenzen und Politikern, die ja auch mitunter im Staube sind, einigermassen, nicht vieles durch die Fingergelassen werden soll. Praktisch hat es ja keine übergrösse Bedeutung, ob die Beleidigung dieser Leute nach den §§ 95, 97, 99, 101 oder nach den §§ 185, 186, 187 erfolgt. Denn das Schicksal der Strafen ist gegen diese Leute nie zur Anwendung gebracht worden. Bei Majestätsbeleidigung kann man mit zwei Monaten davonkommen, bei einer gewöhnlichen Beleidigung aber mit einem Jahr hängen bleiben. Es wird also auch künftighin die Möglichkeit bestehen, einen harmlosen Schmeichler nach § 95 nach § 185 in barbarischer Weise zu bestrafen.

Das ist der einfache Sachverhalt, und es überläßt sich die Frage, was durch diese Prod. der konservativ-liberalen Parteiung für die Meinungsfreiheit in Preußen-Deutschland gewonnen ist.

Graf Bismarck hat jüngst im Reichstag ausgeführt, wie schwierig es sei, Reichsgesetze zu erlassen, deren Geltungsgebiet von der französischen und von der russischen Grenze reiche. Die Nachbarschaft der französischen Grenze tritt nun in dem neuen Gesetz nicht im mindesten in Erscheinung, desto deutlicher die der russischen, denn es ist ja aus dem russischen Gesetzbuch abgeleitet.

In England gibt es sehr brutale Gesetze gegen die Freiheit der Meinungsäußerung, aber kein Mensch denkt daran, diese Gesetze zu reformieren, weil sie einfach fast einem Menschenalter nicht zur Anwendung gebracht worden sind. Selbst in Dänemark, wo die Freiheit der Presse, wenigstens subjektiv, durch die Verfassung geschützt ist, und eine moderne geistige Generation von Wählern heranzüchelt, empfindet man heute die Reform der Majestätsbeleidigungsparagraphen, obgleich sie härter sind als die deutschen, nicht bringen notwendig. Die liberale Praxis überwindet eine barbarische Theorie.

In Preußen-Deutschland dagegen haben sich die Majestätsbeleidigungsparagraphen zu einer politisch-unrechtfertigten Zeit entwickelt. Preußen-Deutschland ist das einzige unter den sich zivilisiert nennenden Ländern, in denen die Reform, richtiger die Vereinfachung der Majestätsbeleidigungsparagraphen eine förmliche Notwendigkeit ist.

Diese Reform aber läßt so gut wie alles beim alten!

Tagegedichte.

Halle a. S., 27. April 1907.
Im Reichstage

wurde am Freitag der Militäräretat erledigt. Der unermessliche schlichte Mann aus Wörsdam, Pauli, hielt seine unermesslichen Wertigkeiten. In kraftvoller Weise geistliche Genosse zu sein das System der Schlußfolgerungen und Bestimmungsschlüsse, das in den sozialen Wissenschaften, die der Militärverwaltung unterworfen sind, florieren. Die beschriebenen Verbesserungen, die in den letzten Jahren vorgenommen worden sind, verdient die Arbeit der Militärverwaltungen Spandau bei unvollständigen sozialdemokratischen Kritik. Schlimmer noch liegen die Dinge in Danzig, Gieburg usw. Unter den Positionen des Extraordinarius befindet sich der Verkauf eines dem Militärkreis angehörigen Grundbesitzes an das Reserveoffizierskorps Berlin. Natürlich zu recht billigen Preisen. Das Reserveoffizierskorps will sich ein Altabaus alias Rafino bauen um in strenger Trennung von dem gemeinen Bürger das selbst seine Seite zu feiern. Genosse Dr. Siedel um freizeitleiche Arbeit die Förderung und das ganze wie ein Sohn aus dem gepriesenen „Volkswort“ wirkende Reserveoffizierskorps. Auch der freiständige Dobe schloß sich dieser Kritik an. Dagegen verstandelte sich der erste, der beherrschte Drogenverweerer, in einem einzigen Regierungskommissioner. Der spezifisch politische Dörmal vom Dörmalstil ab; dafür aus das Zentrum mit Heulen und Zähneknirschen in die kriegsbedingte Stelle des Sekretärs ein. Ein Heil von Kankens und Pflichten gegenüber den Zeitgenossen, Journalisten usw. Obwohl der Wied, um 6 Uhr Vertagung zu beantragen. Am Sonnabend steht der Reichstag und daneben die Nobels zum Reichsbeamtengefäß auf der Tagesordnung.

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus arbeitet gestern alle seinen Stunden, um um heute die Gesetzgebung zu bringen. Das die Organe, mit der die einzelnen Kommissionen behandelt wurden, übermäßig groß gewesen ist, wird selbst der wärmste Verteidiger des preussischen Dreiklassenparlamentes nicht behaupten können. Im. Schluss sind es sogar die üblichen Landtagsgenossen, die während, zu erlauben, um weiter zu arbeiten, um die letzten, um die Sitzung zu schließen, brüllte die Abgeordneten, die nach zu Wort kommen wollten, einzeln nieder. Das Ziel, die Durchweisung des Kultusäretats, wurde damit gleichwohl nicht erreicht.

Der Etat der Berg-, Bau-, Sitten- und Sozialen. Der Etat ist nun im wesentlichen fertig. Die einzelnen Bemerkungen über die Vorzüge des Dreiklassenparlamentes und die Überbelastung des Kammerpräsidenten. Der Kultusäretat gibt aber unter der Leitung des Herrn von Staudt selbst den nämlichen Parteien des Landtages alle viel Gelegenheiten und Grund zur Kritik. Zunächst werden den Lehrern, die katastrophal genug sind, um belohnt zu werden, die Einkommenszulagen gewährt. Die freiständige Lehrerfreundschaft zeigte sich in einem Antrag auf

Die zweite Nuße.

Kriminal-Roman von Dietrich Theodor.

Herbrind spalte nicht mit, halte denn wenig ein gemeintem Gespänkel aber bestimt zugehen. In einer Spielpause wurde Lee gerecht, und Dombrod suchte den Verwalter mit seiner Spiel-Enthaltbarkeit zu foppen.

„Dad da absteht bei den jungen Herrschaften oder auf einem höchstens mal über die Schulten — Andeut, Sie verzeihen ja mit jedem Tage mehr!“

„So, weil er sich mit uns unterhält?“ fragte die Komtesse Helene. „Danke für das Kompliment, Onkel Dombrod.“

„So war das nicht gemeint, Komtesse“, verwahrte sich der von unheimlicher Seite Anwesenden. „Freilich“, gab er an, „du hast recht; ich habe wirklich eine kleine Dummheit rausgeschacht. Bitte bemerkt, um Vergebung meine Gnädigkeit.“

Ludner schlug sich auf seine Seite.

„Du brauchst nichts zurückzunehmen“, schrie er, denn Du hält nur die Wahrheit gesagt, die manchmal zwar was bitter ist, aber doch gesund muß. — Mit Ihnen ist was nicht ganz in Ordnung, Herbrind. Ich glaube, Sie sind verlobt. Herbrind Sie doch!“

„Die junge Komtesse wurde dunkelrot und machte sich absteigend zu schämen.“

nicht erwarten, daß die heiraufsteigende Dombrod zu Ihnen gepilgert kommt.“

„Schau Dich mit um — Sie auch, Mangel!“ erwiderte Ludner die Freunde. „Ich werde um meinem Ziel ebenfalls nicht verfehlen. Worauf steht denn Ihr Sinn, Herbrind?“

„Ich werde mich das überlegen, Herr Graf. Vielleicht haben Sie die Güte, nach ein paar Jahren mal wieder anzustehen.“

„Oh!“ unterbrach der Schlossherr lachend. „In eine so lustige Szene wollen wir die Geschichte nicht verwickeln. Sie bewillige Ihnen Urlaub, wenn und solange Sie wollen. Aber machen Sie Ernst, Herbrind. Gult wird der alte Frau ungeschiehen und der neue, der schon all die Jahre her spukt, hingezogen. Ohne Spök; daran können wir immer schon denken!“

„Die alten Räume genügen mir“, behauptete Herbrind und sprach sich wie gewöhnlich gegen das Projekt aus.

„Ihre Einmüde bleiben immer dieselben“, fiel ihm Ludner ins Wort. „Aber die Verhältnisse sind gänzlich andere geworden. Ich muß wieder mit meinen Spök durchziehen“, rief er, „manche ich dann aber von neuem dem Ziele zu.“

Die Komtesse zog sich bald nach dem Tee zurück, und Herbrind schloß, als die Hand Helene in der seinen ruhte, die in Hütten in den schönen Fingern. Ihr Will freilich ihn behielt.

„Es ist nicht mehr.“

Er verweilte nur noch kurze Zeit als Zuschauer und verabschiedete sich dann unter dem Vorwande, er müde zu sein. Der Schatz lag aber, und noch kummervoll lag er in quälendem Grübeln. Bantaleis und Gedächtnis beschworen düstere Bilder herauf, die doch immer wieder wie die Sonne die Wägen, flüchtend und irrsinnig, das fühlte sich der jugendliche Komtesse durchdringen. Mit einem Schönen drehte er sich der Wand zu und schloß die Augen; aber selbst der überliche herbe gewinnende Schlaf trübte des mütterliche Spiel in wilden Träumen fort.

„Nagelpain erwachte er, kalt und erschauernd umgab ihn das Worgengeräusch. Schwerfällig erhob er sich und fand die Beherrschung nur langsam wieder. Er sah und fand die noch herbelebtem Tagewerke machte er im Mondhaine nach einem Gang durch die winterliche Waldung. Selbstwegens

schritt er aus und sagte sich vernunft, als er weit im tiefen Abendeblau plötzlich das Verbot aus sich liegen und die keinen Heiler rot aufleuchten sah. Einwas Einabendes sprach aus dem Dichtschimmer zu ihm, das ihn unwillkürlich näher lockte, und als er durch die unwiderstehlichen Schönen Liebes und seine Schreier an einfachen Wägenblüthen lag und sich unterhalten sah, bräunle es ihn, an dem Fechten der beiden Menschen teilzunehmen und bei ihnen anzusehen.

Er erhob und rief seinen Namen.

„Der junge Mann kam, um zu öffnen.“

„Sie, Herr von Herbrind?“ fragte er freudig.

„Wenn ich Sie nicht wäre, möchte ich wohl noch ein Ständchen verplaudern“, erwiderte Herbrind freudlich.

„Stören?“ war nicht, verweilte Löhr und fand an seiner Schwester eine Unterbrechung, die den willkommenen Gast gleichfalls enthielt.

„Der Grund ist noch in sich“, erzählte Herbrind in behutsamem, demütigen, und hielt kaum mal sein, aber er ist nicht zu erwarten sein. Da lockte es mich noch etwas hinaus.“

Das Mädchen räumte ab, nachdem Herbrind für einen Imbiß gebittet hatte, und dann folgte sie alle drei im Dichtschimmer der kleinen Sängelsuppe, die dem Raum bürstete, aber hinreichend erhellte. Herbrind hatte dem gelächelten Kontrast des Mädchens mit Wohlgefallen zugehört und empfand auch in Kauf der Unterbrechung einen so guten Grund, um ihr, doch er füllte die auf eine Verbindung mit dem Grafen stehende Herbrind des Bruders für unüberdacht erklärte. Sie möchte nicht gerade tief veranlagt sein und war nicht zu einem eigenartigen und selbständigen Denken fähig wie die ihr gewöhnlich überlegene junge Komtesse; aber sie gab sich mit einer Einfalt und zurückhaltenden Bescheidenheit, die ihm auch nicht weniger wertvolle Eigenschaften waren, denn er sah, daß er zu sein und eine lebensfähige Verbindung auszusprechen schien.

Der Grund stimmte ihm besser und ließ ihn in dem kleinen Kreis sich wohl fühlen. Und darüber vergaß er dann auch, daß sich das Gespräch im ganzen in recht unheimlichen Dingen bewegte und sich nur Wägenblüthen herauf, wenn er nicht sich darüber ärgerte und einem jeden einen Augenblick, den ein Zufall die andern hatte bloßgelegt seien.

Hg. Jubeil (Soz.): Die gewöhnliche Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses kann ich nicht nehmen. Gestern, wo es sich um Herbesprei handelte, zogen die Herren von der Rechten die Debatte in die Länge. Heute, wo es sich um Arbeiter handelt, können sie gar nicht schnell genug fertig werden. (Zehr richtig! bei den Soz.) Der Stimmengewinn der Sozialdemokratie hat den Sozialisten sehr zu tun. In Spandau eine ungeheure Verbessehung gegeben. Auch die technischen Beamten beteiligen sich an diesen Schmelzflecken und spielen in der unvertretbaren Weise herein. — Die von mir seit Jahren vortragenden Redemänner haben noch immer keine Abhilfe gefunden. Noch immer herrscht eine forkypte Geschäftslage. Fälle von Unerschlagen sind nicht selten. Während man schwer arbeitenden Leuten den notwendigen Lohn entzieht. — Auf der Rechten wird immer von Terrorismus gesprochen. Es gibt keinen schlimmeren Terrorismus als den bei den Militärschreibern in Spandau. Den Vorstandmitgliedern des gänzlich unpolitischen Vereins der Spandauer Militärversetzungsarbeiter wurde gekündigt, weil sie eine Versammlung abhalten wollten, die gegen die hohen Militärschreiber gerichtet war. Die Kündigung wurde nicht zurückgenommen, obwohl es sich um Leute handelte, die zum Teil zwölf Jahre in den Werftstätten tätig waren. (Hört, hört!) So steht die geliebte Kompottschüssel aus. (Zehr wahr! bei den Soz.) — Auf unter formidablen Drängen hat man endlich in den Spandauer Werftstätten den Sommerurlaub ein- gerichtet. Aber er ist auch danach. Während in unsern Werftstätten jeder Arbeiter seine Woche Sommerurlaub bekommt, bekommen die Spandauer Militärversetzungsarbeiter nach sieben Jahren vier Tage Urlaub und auch das nur, wenn sie ganz erliche Kinder sind. (Hört, hört! bei den Soz.) — In den Werftstätten von Spandau, Spandau, Spandau und Spandau herrscht noch immer bei völlig unzureichenden Löhnen für die niederen Lohnklassen die zehnjährige Arbeitszeit. Unzureichend sind auch die Löhne in den Pulverfabriken. Wenn die Arbeiter aus der Pulverfabrik kommen, sehen sie aus wie die Könige oder wie Kanarienvögel (Zehr ein), nach dem Abend sehen sie aber aus wie lebendige Leichen. Man sollte ihnen denn wenigstens saubere, feste Schuhstücke liefern. (Zehr wahr! bei den Soz.) Ein arger Zehnjährigen-Verdacht ist der jüngst von Spandau, wo die Arbeiterausübung besonders floriert, nach Spandau verlegte Betriebsführer Zehn. Die'r Zehn löst minutenlang Leute mit zehn bis zwölf Zehner schweren Klößen in der Hand treten und schikanieren Arbeiter und Arbeiter in gleicher Weise. — Ich weiß, daß man unsere Kritik als übertrieben und unmaßig bezeichnet. Aber diese unsere Kritik zwingt die Regierung, wenn auch widerwillig, langsame Verbesserungen vorzunehmen. Und so werden wir nicht ablassen. Mühselig zu rügen, wo und wann immer sie zutage treten. (Leb. Beifall b. d. Soz.)

Hg. Dr. Weder (Zentr.): Die Löhne der Arbeiter sind in Spandau sehr verbesert. Aber die Unterbeamten sind noch immer sehr schlecht bezahlt. Wenn sie aufgebessert würden, würden sie sich freuen. (Zustimmung.)

General Sirt v. Armin befreit, daß in Spandau eine Geschäftswirtschaft herrsche. Wir werden die vorgedachten Verbesserungen prüfen. Hoffentlich werden sie sich als unerschöpflich herausstellen. Soweit die Löhne unter den erteilten Händen, sind sie aufgebessert worden. (Beifall.) Wir wollen in den Werftstätten keine Agitatoren, aber auch keine Arbeiter, die paarsweise Schläge beschreiben. (Beifall rechts.)

Hg. Jubeil (Soz.): Gerade mit der Geschäftswirtschafts- gäher man heudet. Herr Sirt ist nur mit Reimereien diese gewöhnt worden. Aber die Arbeiter werden dafür sorgen, daß er das nächste Mal trotz der freimüthigen Hilfe ausgesprochen wird. (Beifall bei den Soz.)

Hg. Vanis-Pöschel (Kon.): Wenn die Freimüthigen ihre Schuldigkeit tun, dann liegt der Jubeil das nächste Mal in den Händen der Soz.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso der Rest der darunter Ausgaben.

Bei den einmaligen Ausgaben beantragt die Budgetkommission eine Resolution, worin gefordert wird, daß noch in die-

sen Jahre ein Geleitzettel vorgelegt wird, der die Beitragspflicht der Reichsbeamten zu den Gemeindefragen regelt.

Reichsbeamtenratz Freiherr v. Stengel erklärt, daß die Vorträge eines solchen Geleitzettels nach Möglichkeit beschleunigt werden solle.

Hg. Dr. Südekum (Soz.) bezeichnet die Auskunft als wenig befriedigend und vermutet, daß die Schwierigkeiten bei dem Materialismus der preussischen Regierung zu suchen sind.

Die Resolution wird angenommen.

Hg. Dr. Götze (Zentr.), daß das militärisch-fiskale Gelände am Zoologischen Garten in E. zum an das Ministerium der Landwehr-Inspektion billiger verkauft werde, als das Reich es selbst gekauft habe.

Hg. Dr. Südekum (Soz.) bittet, die Position abzulehnen. Ohne dringende Veranlassung soll das Reich keinen Grund und Boden abgeben. Außerdem wird durch solche Retros, wie sie aus diesem Grundstück gebaut werden sollen, die Verschönerung der Reichsstadt gefördert. Dem braucht das Reich um so weniger Mittel herzugeben, als durch das Heeres-Offizierswesen Zirkel und Unbilligkeit im Bürger- teilem stotzen würde. (Beifall bei den Soz.)

Kriegsminister v. Einem befreit die politische Abhängigkeit der Reichsbeamten und erklärt, daß man das fragliche Terrain nicht gut anderweitig benutzen könne.

Hg. Dr. Götze (Zentr.) bezeichnet den leht angeführten Gesichtspunkt als ausbleibend und bittet daher, dem Terrain zugestimmt zu werden.

Hg. Lobe (Freis. Bsp.) erklärt sich namens der gesamten freimüthigen Gruppen gegen den Verkauf. Es ist nicht anzunehmen, irgend etwas zu unterstützen, was unseren Helden den Charakter eines Völscheren rauben kann.

Hg. Dr. Vaasche (natlib.) beantragt Zurückweisung der Position an die Budgetkommission.

Hg. Dr. Südekum (Soz.) bittet nochmals um Ablehnung der Verkaufsgenehmigung.

Die Abg. de Wente (Gläser) und Dr. Sahn (Bund der Landwirte) protestieren dagegen, daß die Offiziere a. D. nicht politisch selbständig seien.

Hg. Kattmann (Natlib. Bsp.): In einer Sitzung sind die Reichsbeamten politisch gebunden. Jeder Offizier, der die Sozialdemokratie unterstützt, handelt ehrlos. (Schallendes Geläch bei den Soz.)

Hg. Dr. Vaasche (natlib.) zieht seinen Antrag auf Zurückweisung der Position an die Kommission zurück.

Die Resolution wird angenommen. (Rufe: Der neue Wahl!)

Der Rest des Militär-Etats wird debattelos angenommen.

Hierauf verläßt sich das Haus um Sonntag, 11 Uhr. (Post-Stat. Ronelle zum Reichsbeamtenratz.)

Parteinachrichten.

- Die Feerdigung des Genossen Schweidel findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leidenhalle in Schöneberg bei Berlin aus statt.
- Ein allgemeines Arbeiterbildungs-Institut in Leipzig ist Donnerstag abend, nach Vorarbeiten, die über ein Jahr in Anspruch nahmen, von der sozialdemokratischen Partei des 12. und 13. sächsischen Reichstagswahlkreises und — den Gewerkschaften Leipzigs gegründet worden. Seine Aufgaben sind: 1. Die Arbeiterchaft auf politischen und wirtschaftlichen Gebieten im Sinne des wissenschaftlichen Sozialismus auszubilden und 2. die finanziellen und geistlichen Bedürfnisse der Arbeiter nach Möglichkeit zu befriedigen. In diesem Zweck soll besonders gefolgt werden: Systematische und planmäßige Unterrichtsstufe, po-

lular-wissenschaftliche Einzelvorträge oder Vortragszirkeln werden arrangiert, das Bibliothekwesen wird unter einer Zentralleitung organisiert und ausgebaut, gute Theaterstücke werden aufgeführt, Regattationen und literarische Aufführungen und Konzerte werden veranstaltet. Ferner wird die finanzielle Ausstattung der Vereinskassen, die Beachtung geselliger Zusammenkünfte mit anregender Unterhaltung und Werk geigt.

Zu geeigneter Zeit sollen Jugendbüchereien und vollständige Ausstattungen angekauft werden. Endlich sollen alle Beziehungen gefördert werden, die die Erziehung und Ausbildung der Arbeiterjugend zum Ziele haben.

Geleitet und verwaltet wird das Institut von vier Parteien und drei Gewerkschaftsvertretern. Die Unterhaltungsstellen für das Institut tragen die beteiligten Korporationen nach Bedarf ein. Die Unterrichtsleiter, deren höchstens 40 Schüler teilnehmen sollen, sind halbtätig, und beginnen Ende Oktober und April; die für Anfänger jedoch nur im Oktober. Die Lehrpläne werden vom Ausschuss und Lehrpersonal gemeinschaftlich aufgestellt. Die Teilnehmer an den Kursen werden von den beteiligten Korporationen vorgeschlagen, falls es mehr als die vorgeschriebene Zahl sind, wird von dem Ausschuss und Lehrpersonal eine Auswahl getroffen.

Mit diesem Institut hat die Leipziger Arbeiterchaft eine neue Pflanzstätte sozialistischer Aufklärung geschaffen, die für die Leipziger und Gemarkungsangehörigen der reichen Früchte tragen wird. Nachahmungen für alle Parteien. Gewinn wird nicht überall eine Bildungsstätte auf so großer Stufe leichter geschaffen werden können, aber das Institut nachher gebaut werden, was auch in Leipzig den Vorzug gab, nämlich die zentrale Zusammenfassung der aufbereiteten Kräfte und Mittel an einem Ort. Nur so wird überall Gutes und Gutes geschaffen werden können.

Wenn werden wir uns in Halle an solch ein großes und segensreiches Werk wagen können???

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ In Frankfurt a. M. wurde Genosse Redakteur Zander von der Volkstimme zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wegen einer Bemerkung in einem Artikel, der sich mit der Beurteilung der Genossen Zeeger von der Leipziger Volkzeitung und Nordardt vom Sächsischen Landesboten beschäftigte, wodurch die Königsberger Strafkammer sich beleidigt fühlt und Strafandrohung gestellt hatte.

§ Wahlkampf-Nachrichten. Wegen Verletzung der Schutztruppe in Südwestfalen, begangen zur Zeit des Reichstagswahlkampfes, wurde von der Strafkammer in Elberfeld der Geschäftsführer des Verbandes des Handels- und Transportarbeiters, Genosse Detmering, zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Detmering hatte am 2. Februar in einer Wählerversammlung der Christlichsozialen und Bürgerpartei erklärt, die Schutztruppe habe in Südwestfalen Schand- und Greuelthaten verübt.

Derleiten Straftat soll sich Genosse Bachmann in Chemnitz schuldig gemacht haben. Das Schöffengericht zu Schneeberg verurteilte ihn zu 75 M. Geldstrafe, weil er in einer Versammlung gesagt haben soll, es sei nur der Wächter der Offiziere und Mannschaften nach Südwestfalen geschickt worden. Genosse Bachmann bestritt, die Versicherung in diesem Sinne getan zu haben. Die von der Untersuchungsbehörde gefassten Urteile lagen jedoch im großen und ganzen zugunsten des Angeklagten aus.

Verantwortlicher Redakteur: **Edgar Fröhlich** in Halle.
Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Die Firma J. Lewin

hat dem seit Bestehen streng befolgten Grundsatz, nur Waren bester und solidester Beschaffenheit zu billigsten Preisen zum Verkauf zu bringen, in erster Linie ihren grossen Erfolg zu verdanken. Durch den sich stetig steigernden Kundenkreis ist das Geschäftshaus

J. Lewin

heute nicht allein das grösste Kaufhaus der Stadt Halle, sondern nach wie vor der ganzen Provinz Sachsen und bietet daher in allen Artikeln, dem Umfange des Etablissements entsprechend, die reichhaltigste Auswahl von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art.

Beachten Sie das einmalige Angebot
in der Dienstag, den 30. April erscheinenden Nummer d. Blattes.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Maifeier 1907!

Genossen, Genossinnen!

Zum 18. Male treten in diesem Jahre die klassenbewussten Arbeiter aller Länder zusammen, um das Fest der Arbeit zu feiern.

In den Kampf für den Achtstundentag,

für mehr Freiheit, mehr Rechte des arbeitenden Volkes, gegen die politische Knechtung der breiten Volksmassen, gegen die rücksichtslose Ausbeutung der Arbeitskraft, gegen die Verkümmern des Koalitionsrechtes, gegen die völkermordenden Kriege, die nur im Interesse der Kapitalisten liegen, ist die organisierte Arbeiterschaft von Halle und den Saalkreis immer mit Entschiedenheit eingetreten.

Zeigen wir auch diesmal, dass es unser fester Wille ist, das Joch der Unterdrückung von uns abzuwenden.

Zur würdigen **Feier des 1. Mai** findet

vormittags 10 Uhr im „Bellevue“

grosse Protest-Versammlung

statt. Genosse **Fritz Kunert**, Berlin, hat für diese Veranstaltung das Referat übernommen.

Für den Saalkreis finden Protest-Versammlungen in **Ammendorf, Lettin, Nietleben, Osmünde, Könnern, Dölau** u. and. Ortschaften statt.

Genossen, Genossinnen! Mache es sich ein jeder zur Pflicht, überall da, wo es ohne eine Schädigung der allgemeinen Arbeiterinteressen möglich ist, durch die

Arbeitsruhe am 1. Mai

den Weltfeiertag zu einer wirkungsvollen Demonstration zu gestalten.

Vorwärts zum Sieg! Hoch der 1. Mai!

Hoch das Fest der Arbeiter-Verbrüderung!

Die Parteileitung.

Das Gewerkschafts-Kartell.

Maifeier 1907 in Halle a. S.

Nachmittags von **2 Uhr** an im „Volkspark“, Burgstrasse 27

Grosses Volks-Fest

Konzert, Gesangs-Vorträge, Kinder-Belustigungen.

Festkarten à **10 Pfg.** berechtigen zum Eintritt.

Das Fest-Komitee.

Halle und Saalkreis.

Halle, 27. April.

Zur Lohnbewegung im Baugewerbe.

Die Situation bei den Zimmerern ist folgende: In Streik getreten sind 250, zu den neuen Bedingungen arbeiten bis jetzt 60 Mann. Bei 30 Unternehmern sind die vollständigsten Forderungen bewilligt und ist anzunehmen, daß im Laufe des Tages noch mehrere nachfolgen werden. Die Stimmung unter den Streikenden ist eine gute. Es ist zu bemerken, daß nicht nur die organisierten sondern zum größeren Teil auch die bisher indifferenten Zimmerer die Arbeit einmütig niederlegten. Ein erheblicher Teil lediger Zimmerer ist bereits abgereist und werden morgen noch mehr nachfolgen. Morgen, Sonntag, vormittags 11½ Uhr, findet im Weißen Hof wieder eine Versammlung statt, die die Situation des Streiks zu beurteilen hat. Die Hauptfrage ist, daß nicht nur die Streikenden sondern hier alle arbeitenden Zimmerer in dieser erscheinen.

Auch bei den Bauhilfsarbeitern ist zu verzeichnen, daß ein sehr großer Teil Inorganisierten mit in den Streik eingetreten ist, unter direktem Verzicht auf Streikunterstützung. Eingetretener in die Streikliste sind 540 Mann. Die Situation ist sehr günstig, da nur wenige Inorganisierte stehen geblieben sind, die aber gar nicht in Frage kommen. Wir jetzt haben 27 Inorganisierte die vollen Forderungen anerkannt. Die Situation ist aber noch nicht klar ersichtlich. Nur das eine ist festzustellen: Es herrscht allenthalben eine freundliche Kampfstimmung, wie sie in Halle wohl kaum je zu verzeichnen war.

Zur Lohnbewegung der Schuhmacher!

Hast schon es, als sollte es auch im Schuhmachergewerbe wegen der Lohnforderungen der Gehilfen zum Streik kommen. Denn die Arbeitgeber hatten sich bis zur letzten Stunde hartnäckig geweigert, in der Lohnfrage den Gehilfen entgegenzukommen. Sie vertrauten auf die Kleinmeister, die keine Gehilfen beschäftigen, um diese als Kaufpreiser und als Preisbock gegen die Gehilfen benutzen zu können. Dieser Plan scheint doch nicht gelungen zu sein, denn auf ihren Antrag fand am Donnerstag eine gemeinschaftliche Sitzung beider Lohnkommissionen statt, in der eine Einigung zustande kam. Die zugestandenen Lohnerhöhungen, die in dieser außerordentlich langen Sitzung aufstunde kamen, bewegen sich in der Höhe von 5-15 Prozent.

Während Freitag, fanden seitens der Arbeitgeber und der Gehilfen Versammlungen statt, in denen der vereinbarte Lohnsatz angenommen wurde. Die Kleinmeister werden nun zurückgezogen und damit ist der Friede vorläufig wieder eingeleitet. Aufgabe der organisierten Arbeiter muß es nun sein, die Organisation beständig zu pflegen und dafür zu sorgen, daß der Lohnsatz auch in allen Werkstätten gewahrt wird. Da die Arbeitgeber in ihrer sozialpolitischen Rücksichtigkeit sich weigern, einen Tarifvertrag auf zwei Jahre abzuschließen, so wird es gut sein, daß die ausstehenden Arbeiter Halle vorläufig noch nicht als Vorbereit der Schuhmacher ansehen.

geren, einen Tarifvertrag auf zwei Jahre abzuschließen, so wird es gut sein, daß die ausstehenden Arbeiter Halle vorläufig noch nicht als Vorbereit der Schuhmacher ansehen.

Aussperrung der Malfeiern?

Die dieser Tage in Leipzig versammelten gemessenen Vertreter der Bergwerke des Harzes, Zeiger, Weigenfelder und Heuelwiger Reviers, sowie der sächsischen Reviere beschloßen, wie eine Korrespondenz mittelt, eine an sie herangetragene Forderung um Freigabe des 1. Mai bestimmt abzulehnen und gegen die Forderung der Arbeiter vorzugehen.

Einen sehr vernünftigen Vorschlag

macht der Deutsche Arbeiter-Vereinsrat, der seiner, nach unserer Versicherung, zu wenig Beachtung finden wird, trotzdem es so notwendig wäre, auf diesen Vorschlag einzugehen, daß es eigentlich großer Worte gar nicht bedürfe. Der Vorschlag geht dahin, am 1. Mai, dem Weltfeiertag der Arbeit, den Alkoholgenuß ganz zu meiden, um den Segnern nicht den widerlichen Anblick von angetrunkenen Maidemonstranten zu geben. Gleichgültig sei die Einhaltung von allem Alkoholgenuß an diesem Tage ein sichtbares Zeichen dafür, daß wir nicht nur gewillt sind, uns vom Joch des Kapitalismus zu befreien, sondern daß wir dazu auch fähig sind. Denn wer sich vom Joch des Alkoholismus befreien kann, einem Vorker, dem schon Hunderttausende zum Opfer gefallen sind, der ist auch fähig, die heutige Gesellschaftsordnung mit allen ihren Gebrechen und Vätern zu befechtigen und etwas Besseres an deren Stelle zu setzen. Dazu gehört aber zuerst Einsicht bei sich selbst und deshalb demonstriert man am 1. Mai nach zwei Seiten. Fort mit der heutigen Gesellschaftsordnung, fort mit dem Alkohol.

Arbeiter-Sänger!

Die Gesangsgehilfen, die an der Maifeier mitwirken wollen, müssen sich Mittwoch, vormittags 9 Uhr, im Bellevue einfinden. J. A. Heinrich Koch.

Heimarbeiterin oder selbständige Gewerbetreibende?

Mit dieser Frage beschäftigte sich am Freitag die Strafkammer in der Sache des Kaufmanns und Papiermanufakturfabrikanten Albert Stumpf von hier, der vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Krankentaggelgesetz zu sechs Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Das Vergehen des Angeklagten wurde darin erblickt, daß er unterlassen hatte, eine Arbeiterin zur Krankenkasse anzumelden. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt mit dem Hinweis, jene Arbeiterin sei eine Hausindustrielle, die nicht der Versicherungspflicht unterliege. Diese Pflicht könne allerdings durch Ordnhaut auf solche Personen ausgeübt werden. Der Angeklagte beschäftigte Personen in und außer dem Hause. Die

in Frage kommende Arbeiterin habe das Material und tiefer die fertigen Manuskripte ab. Die Arbeiterin betätigt dies und sagt, sie arbeite ruhig für sich und nachmittags in ihrer Wohnung für den Angeklagten. Ihre Kinder arbeiten mit; der Angeklagte habe sie in Wohnung auf ihren Gehalt zur Verfügung gestellt. Das Gericht kam hieraus zur Ansicht, daß jene Arbeiterin nicht als Heimarbeiterin sondern als selbständige Gewerbetreibende anzusehen ist. Hiernach sei nicht der Angeklagte sondern jene Arbeiterin versicherungspflichtig gewesen.

Die Kaufmännische Krankenkasse hielt am Donnerstagabend im großen Saal der Halle ein Generalkonferenzvergnügen ab. Aus dem Rechnungsablaß ist ersichtlich, daß eine Gesamtsumme von 191.177,81 Mk. im Jahre 1906 eine Gesamtsumme von 146.672,92 Mk. gegenübergestellt. Außerdem noch 32.215 Mk. in Vorkosten angelegt, so daß ein Ueberschuß auf das laufende Geschäftsjahr von 15.289,89 Mk. verbleibt. Der Reservefonds beträgt 101.943,25 Mk., das Vermögen der Kasse 117.233,14 Mk., das ist ein Mehr von 26.692,96 Mk. Angelehnt dieses günstigen Stellenlaufs wurde beschlossen, das Krankentaggel für jeden Kalenderjahr 1/10 des Gehalts für Sonn- und Feiertage abzüglich der Gehaltssteuer zu zahlen, ferner für die Kinder der Kassensmitglieder freie ärztliche Behandlung und Arznei auf die Dauer von 12 Wochen zu gewähren. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Gernig, Müller und Krehmann wurden wiedergewählt, als Ersatzmann an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Wieders wurde Herr Sommer gewählt. Als Aufsichtsratsmitglieder zur Prüfung der Jahresrechnung für 1907 wurden die Herren Walter Schmidt und Kühn gewählt. Der Durchschnittsbeitrag der Mitglieder war im Jahre 1906 3647 männliche, 2554 weibliche, im ganzen also 6201. Erkrankungsfälle kamen vor insgesamt 2721 mit zusammen 48.710 Tagen Sterbefälle: 17 männliche, 10 weibliche Mitglieder, außerdem noch 10 Ehefrauen und 115 Kinder der Mitglieder. Für Angehörige der Mitglieder wurden insgesamt für ärztliche Behandlung, Arznei, Sterbegeld insgesamt 7736,42 Mk. Man hat, wie gegenständig solche Einrichtungen für die Mitglieder wirken.

Der Neue Halle'sche Gastwirtsverein hat jetzt an den Magistrat und die Stadterverordneten eine Petition abgeben lassen, in der er um Befreiung der tatsächlich ungerecht wirkenden sog. halben Konzessionen erucht. Mit Recht weiß die Petition darauf hin, daß diese halben Konzessionen nicht nur eine schwere Benachteiligung der davon betroffenen Wirt darstellen, sondern auch das Publikum auf eine ganz unehrliche Art und Weise bedrücken. UnTERS ERACHTEN trifft die Maßregel der sog. halben Konzessionen aber auch nicht des Pudels Kern, nämlich der Schnapssteinkleinigkeit Einhalt zu tun. Wer Schnaps trinken kann, sich darin betrinken will, hat genug andere Gelegenheiten sich dieses Getränks zu verschaffen. Dazu gibt es genug Lokale, die offen (oder verdeckt) Schnaps verkaufen. Dazu kommt aber noch, daß die meisten Wirtze, um ihre Gäste

Nussbaum's Einkaufs-Vorteile

An unsere werte Kundschaft.

Unser Bestreben, der werten Kundschaft stets Vorteile zu bieten, veranlasst uns, am

Sonntag, den 28. April

Montag, den 29. April

Dienstag, den 30. April

Mittwoch, den 1. Mai

Durch Vermittlung unserer Einkaufshäuser Wien, Paris, Berlin, Plauen, St. Gallen, Elberfeld, Annaberg, Sebnitz usw., waren in den letzten Tagen in der Lage, grosse Quantitäten

nur Neuheiten

dieser Saison billig einzukaufen. Die fortgesetzte Information dieser Einkaufshäuser setzte uns bisher in die Lage, stets den höchsten Ansprüchen unserer Kundschaft gerecht zu werden und so zu dem enormen Aufschwung unseres Hauses beizutragen.

Prinzip unseres Hauses: Jedem Wunsch unserer werten Kundschaft wird stets Folge gegeben.

Doppelte Rabattmarken

zu geben.

Wenige Artikel ausgeschlossen.

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

G. m.
b. H.
Fernspr.
378.

Gr. Ulrichstr. 60/61

Halle a. S.

Barfüßerstr. 3/5.

leiten Sonntag veranstaltete der Gesangsverein Uebertragung im Rahmen. Bei dieser Gelegenheit leitete sich ein Vereinstagungsmitglied des neuen Konsumvereins das Vergnügen, mit einer Frau zu tanzen, die von einigen seiner Herren Kollegen erfolglos zum Eintritt in den V. R. B. aufgefordert worden war. Die Frau hatte es vielmehr vorgezogen, Mitglied des Arbeitervereins zu werden. Mit diesem in Erlange waren die Herren natürlich nicht zufrieden, und das bekam auch das langwierige Verwaltungsmittelgedicht. Es wurde ihm einfach verboten (???) mit der zu tanzen! Darob gerieten die Herren in Wut, und wenn der Vorstand des Gesangsvereins nicht einschreite, wäre, hätte es die letzten Belegel gegeben. Und mit solchen lächerlichen Mitteln glaubt man der genossenschaftlichen Organisation zu nützen? Vor kurzem beschwerten die Herren sich über die Statutenweise des Arbeitervereins. Dazu hatten sie keinen Grund, vielmehr mögen sie einmal bei sich zu befragen anfangen.

Erschau, 25. April. (E. A.) Ein neuer Eifer-Saal? Das bestimmt wird in den interessierten Kreisen Leipzig der Bau eines Eifer-Saals, der bei seinem Ziele in die Zahl einmünden soll. In Bezug auf die Kosten und Rentabilität hält man dieses Projekt für weit günstiger als den Eifer-Gelokal. Ein solcher, der bei nicht einmal in die Höhe münden soll, würde 70 bis 100 Millionen Mark erfordern. Nach Erschau dagegen sollen die Kosten auf circa 15 Millionen. Auch wäre die Fertigstellung eher zu erhoffen, da ein vorhandener Saal (im Westen Leipzigs) verwandelt werden könnte. Freilich müßten dann die zwischen uns und Eite und Rentabilität hält man dieses Projekt für weit besser werden. Die Durchführung des Projektes würde die Nachbarn nach Hamburg uhm. um etwa 40 Prozent verbilligen. Die Entscheidung der Frage wird hoffentlich bald fallen.

Magdeburg, 26. April. Eine amüsante Verächtung ist unsern liebgeliebten Parteigenossen zugekommen. Sie lautet:

Zudemburg, 26. 4. 07.

In die Redaktion der Volksstimme.

In den wahren Tagen der Volksstimme.

Sie erklären mich in ihr Blatt vom 25. April 1907 als ein wildemorender Mutehander. Ich erlaube denjenigen es wahrzunehmen. 1. Das ich kein Deminutabgen, welches schon zwei Jahr bei mir in ein Ernst tau es Was gesagt haben soll, ihn ganz genau kenne.

2. Das ich den Redaktör von der Magdeburger Volksstimme nicht erachtet haben, und ebenfalls gemeine Zungen. 3. Das ich auf mehrere Trauer in Verstand soll geschimpft haben, das ist eine grundgemeine Frechheit.

4. Wahrheit ist, das eine 20. Jährige Frau aus dem Norden mich als alten Mann als Gräuelpol und verächtlich erachtet hat.

5. Auch ist Wahrheit, das ich dieselbe Frau als Mittüde erkannt habe, und ebenfalls andere Frauen genannt habe. Was ich auch erreicht hat.

In übrigen mich ich Ihnen erklären, das Sie sich um meine Angelegenheiten nicht kümmern brauchen, und verzieht mich, meine Namen nicht in über in das Blatt zu bringen. Sie können sicher glauben, das ich nicht Haue und Konjorien bin.

Ich habe nur ein großes Geschäft, und reele Kunstschaff. Ich verlange, das die Gedächtnis in ihr Blatt sofort nicht eingetrag.

Der Herr Theodor Erbia, Zudemburg, den Sie "Erängen" des Herrn ist die Volksstimme um so lieber nachkommen, da Sie damit ihren Lesern einige bessere Minuten verschaffen konnte.

Erfurt, 26. April. Die Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats beschloß am Mittwoch das hiesige Gewerkschaftsrat. Dafür stimmten die Vertreter von 25 Gewerkschaften, dagegen zwei, nicht wertig waren zwei Gewerkschaften. Unter den dagegen stimmenden Gewerkschaften befand sich als höchste der hiesigen Organisations der Holzarbeiter, das kann auch deren spätere Zustimmung nach erwartet werden. Als Zeitpunkt der Errichtung des Sekretariats ist der 1. Oktober d. J. bestimmt worden. Die Vorarbeiten wurden einer besonderen Kommission übertragen. Mit diesem Beschluß haben die Erfurter Gewerkschaften einen bedeutenden, schon lange als notwendig erachteten Schritt getan, der seinen günstigen Einfluß auf die Fortentwicklung der Erfurter organisierten Arbeiterschaft nicht verfehlen wird. Dem Gewerkschaftsrat ist gegenwärtig über 5000 organisierte Arbeiter angehörl.

Erfurt, 26. April. Streik im Baugewerbe? Der Arbeitgeberverband im Baugewerbe hatte am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung mit den Arbeitnehmern. Die Arbeitgeber formten sich zu einer Verkürzung der Arbeitszeit nicht verstehen und lehnten auch die Vorschläge in der der geforderten Höhe ab. Da die Arbeitnehmer ihre Forderungen im besten Umfange durchsetzen konnten, konnte eine Einigung nicht erzielt werden und es wird wahrscheinlich zum Ausstände kommen.

Saalfeib, 26. April. Verbotener Maifeier-Umzug. Ein Verbot des Maifeier-Umzuges hat für dieses Jahr auch der hiesige Magistrat erlassen. Genoss verweigerte die Hochwohlw. Verbot auch die Genehmigung zur Abhaltung der Maifeier auf dem städtischen Spielplatz. Schon vor zehn Jahren verbot der Saalfeiber Magistrat den Maifeierzug, doch hat das Ministerium in Meinungen das Verbot mit der Begründung auf, daß ein solches sich nicht rechtfertige solange keine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorwomme. Der Sozialdemokratische Verein hat gegen das diesjährige Verbot sofort Beschwerde beim Ministerium einge-

legt. Es wird sich nun zeigen, ob das Ministerium des liberalen Herzogtums den Will der Konvention beistimmt und eine Regel, die unter Vorbehalt aufgestellt hat, auch jetzt noch den entsprechenden Organen gegenüber zur Geltung zu bringen gewillt ist.

Soziales.

— Volksschule in Pommeren. In der Umgegend von Rangaod befinde sich seit Jahren eine geradezu ungläubliche Ueberfüllung der Volksschule. So werden in Groß-Sabom 112, in Fardzin 105, in Hohenfiser 104, in Labbe 100 und in Nigldagen 97 Kinder von je einem Lehrer unterrichtet. In Groß-Sabom entfallen auf den einen Lehrer schon seit 25 Jahren regelmäßig über 100 zu unterrichtende Kinder. Jetzt soll endlich durch Einrichtung einer zweiten Schule Mäßigkeit geschaffen werden. Das in einem solchen Dorado die Bezahlung der Lehrer ähnlichen Verhältnissen unterliegt, läßt sich denken. Für ihre Kulturarbeit bezogen dieselben bis vor nicht allzu langer Zeit ein Gehalt von 900 Mk. und 100 Mk. Alterszulage. Diese Sätze sind erhöht worden auf 1100 Mk. bzw. 120 Mk. In den meisten pommerischen Kleinstädten aber wird noch immer ein Grundgehalt von 1000 Mk. und 120 Mk. Alterszulage als ausreichende Bezahlung angesehen. Die Petitionen der Lehrer haben fast gar keinen Erfolg gehabt; man vertritt sie auf die Revision des Lehrverordnungsgebiets. — Wieviel Lehrer liegen sich lieber bei den Wahlen als Treiber für die gegen Beförderung der Lehrer und Schule gerichtete konterrevolutionäre Paarung mitragenden!

— Die Sozialpolitik des Nürnberger Rathsausschusses hat wieder einen großartigen Triumph gefeiert. Im vorigen Jahre gründeten eine Anzahl Ärzte einen Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose, dessen erste Tat die Errichtung einer Fürsorge- und Beratungsstelle für Augenkrante war. Die hervorragendsten Ärzte Nürnbergs stellten diesem Institute ihre Dienste vollkommen unentgeltlich zur Verfügung. Die nicht unbedeutenden Kosten müssen ganz durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. U. a. hat auch das Arbeitersekretariat sich verpflichtet, einen jährlichen Betrag von 200 Mark zu leisten. Nach langen Bemühungen ist es nun auch gelungen, die Errichtung eines Überwachungsheims zu sichern, wodurch die Kosten natürlich bedeutend höher werden. Der Verein wendet sich nun an den Magistrat mit der Bitte, einen jährlichen Aufschuß von 10000 Mark zu gewähren, und bemerkt dabei, daß die Stadt die Verpflichtung habe, das Unternehmen zu unterstützen. Damit forderte er jedoch die Entfaltung der hochwürdigen Herren heraus. Der Magistrat erklärte durch den Mund des zweiten Bürgermeisters, daß er diese Verpflichtung entschieden ablehne. Dieser erhielt der Verein gar nichts, aber im nächsten Jahre will man einen Aufschuß gewähren, doch ohne Anerkennung der Verpflichtung. Die Politik der Almoien ist die Sozialpolitik dieser Körperlichkeit, wie überall, wo die Hängeltage des liberalen Blokes den Ton angeben.

Veranstaltungenberichte.

Sachsen. Die am 20. April tagende Kreisversammlung hatte zunächst die Angelegenheit der Kolonnen zu verhandeln. Hierüber erledigte dieselbe die Durcharbeitung der Gattungsordnung. Bei dieser Angelegenheit wurde ein Antrag, welcher bezweckte, die Delegierten mit gebundenen Mandaten auf den Gattung zu entziehen, mit großer Majorität abgelehnt. Unter Lariludem erfolgte die Zusammenstellung und Veröffentlichung der Kontrollzettel, letztes des Parliaments eine lebhafte und scharfe Diskussion. Von fast allen Rednern wurde diese bedeutend über das Ziel hinausreichenden Kontrollzettel bekämpft und wurde als Willensänderung der Verammlung folgende Resolution fast einstimmig angenommen: Die heutige Verammlung erklärt, daß sie durch die Veröffentlichung der Kontrollzettel leitens des Parliaments eine lebhafte und empört ist. Sie erklärt, daß diese Kontrolle gegen den bisherigen Zustand keine Verbesserung sondern eine bedeutende Verschlechterung bedeutet. Wegen einer gerechten Kontrolle wird sich die Geheimratschaft niemals wenden. Sie beauftragt den Geheimratsvertreter, die nötigen Schritte bezugs Zurücknahme dieser Kontrolle einzuleiten. G.

Volkerversammlung Rehmendorf. Ueber die Maifeier referierte am 21. April im Rehmendorf Genosse Thiele. Folgende Resolution fand einstimmig Annahme: Die heute tagende Verammlung ist in der Arbeitstrunde die würdevolle Feier des 1. Mai. Die Anwesenden versprechen, sich nach Möglichkeit an der Feier zu beteiligen. In der Diskussion wurde des verstorbenen Genossen Auer gedacht, zu dessen Ehren sich die Verammlung von den Vätern erhob. Die Verammlung war von etwa 200 Personen besucht. (23. 4.) R. S.

Sozialdemokratischer Verein Jöbzig. In einer am 18. d. Mts. stattgefundenen Besprechung des Vereins wurde Genosse Baumgarten als Erprobung gewählt. — In die Besprechung wurden gewählt: Köhler, Dolge und Scholz. Ermalte Hochwachten uhm. sind an diese zu richten. Zur Maifeier wurde beschlossen, einen Familienabend (?) am 1. Mai abzuhalten, da von Arbeitern nach Lage der Sache Abstand genommen werden muß. Am kommenden Sonntag sollen Flugblätter verteilt werden. (22. 4.) B. S.

Sozialdemokratischer Verein Weiskensfeld. Eine nur mäßig besuchte Verammlung fand am 18. April statt. Genosse

Jungmann schiedet uneres verstorbenen Vorkämpfers Auer. Die Verammlung erhebt sein Andenken in üblicher Weise. Sodann referierte Genosse Hennig-Beipig über Bildungsbestrebungen der Arbeiter. Er erläuterte die Aufgaben des Bildungsausschusses der Partei und zeigte, wie weit Deutschland in dieser Beziehung noch zurück ist. Ueber die Aufgaben der einzelnen Vereine gab Redner interessante Mitteilungen. Alle Parteien müssen an diesem Werke mitarbeiten. Zeit und Mühe werden nicht verschwendet. Die nächsten werden noch mitgeteilt werden. (Red.) Die Mitgliederzahl beträgt 95. Hierfür interne Angelegenheiten. (22. 4.) R. L.

Sozialdemokratischer Verein Wittenberg. In der Verammlung am 2. April wurde Bericht erstattet über die Bezirkssitzung in Halle. Sodann wurde der Jahresbericht gegeben. Die Mitgliederzahl ist jetzt 162, die Juniame beträgt 120, die Zahl der Mitglieder ist 122. Zur Lokalfrage wurde berichtet, daß das Lokal zum Konsum in einem Besonderen der Arbe terarbeit wurde zur Verfügung gestellt. Eine langjährige Kommission hat mit dem Büro alle Verhältnisse zu regeln. Der Bericht der vorigen Verammlung der Arbeiterverammlung am 1. Mai, wurde eingehoben, da die Maifeiere am 1. Mai feiern wollen. Es soll nunmehr am 1. Mai im Konsum nachmittags Konzer und abends Verammlung stattfinden. Am 8. Mai soll eine Besprechung stattfinden. Die Vorarbeiten wurden einer zehnjährigen Kommission überwiesen. Unter Berücksichtigung wurde eine schon bestimmte öffentliche Verammlung bis nach dem 1. Mai vertagt. Von dem Mannheimer Kriegerklub sind noch Exemplare für 20 Mk. beim Bekannstmann zu haben. Besondere wurde gefordert, daß im Falle der Konsumverammlung uneres Sekretes nicht verantwortlich werden soll. Genosse Thiele führt dies auf ein Versehen der Redaktion zurück und stellt mit, daß er sich bereits nach Halle gewandt habe. (Antwort ist erfolgt. Red.) Bis Ende April soll in der Stadt eine Volksblatt-Aktion stattfinden. Die Debatte über den Bau eines Gewerkschaftshauses wurde vertagt. Die Genossen sollen sich an den bevorstehenden Veranstaltungen recht ege betheiligen und besonders für eine imminente Maifeier Sorge tragen. (18. 4.) F. L.

Letzte Nachrichten.

Halle a. S., 27. April. Aufgehoben wurde heute vom Reichsgericht in Leipzig das Urteil der Strafammer Halle, monach Genosse Redakteur Thiele wegen Verleumdung des Parliaments der Provinz Sachsen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Frankfurt a. M., 27. April. Gestern wurde in der Buchhandlung der Volksstimme nach der Schrift des Genossen Karl Liebknecht, Militarismus und Antimilitarismus, gehaust. Gestunden wurde nichts.

Gera, 27. April. In der Nähe der Stadt stürzte ein Felsblock ab und begrub mehrere Arbeiter; vier sind tot, drei schwer verletzt.

Deggendorf, 27. April. Gestern morgen ist ein Postzug entgleist. Drei Wagen des Zuges sind vollständig getrimmet, alle übrigen Wagen des Zuges haben schwere Beschädigungen erlitten. Eine Person wurde schwer, mehrere leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

London, 27. April. Der Daily Telegraph meldet aus Valparaiso, daß drei heftige Erdbeben in einem großen Teile von Chile eine große Panik hervorgerufen haben. In Valdivia fiel schwerer Niederschlag und zwar in verschiedenen Orten auf heiße Wasserquellen. In dem Augenblick, mo die vulkanischen Kräfte auf diese Brunnen fielen, erfolgten teils gewaltige Explosionen.

Bestimmungen

über die Benutzung der Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins 371, Halle und den Saal 371.

Die Bibliothek stellt jedem Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalreis nach Vorlegung des Mitgliedsbuches unter folgenden Bedingungen unentgeltlich zur Verfügung:

1. Entliehene Bücher dürfen bei einem Umfange von ca. 100 Druckseiten nicht länger als 3 Wochen, solche von größerem Umfange nicht länger als 6 Wochen behalten werden.

2. Mitglieder, welche die oben festgesetzte Frist überschreiten, haben für jede weitere Woche 5 Pf. Vermögensgebäude zu entrichten. Weigert sich ein Mitglied diese Gebühren zu zahlen, verliert er das Anrecht auf Benutzung der Bibliothek.

3. Die Ausgabe und Annahme von Büchern erfolgt jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr mittags.

4. Ebenso werden vor und nach den im Vereinslokal stattfindenden Verammungen Bücher ausgegeben.

5. Der Leser ist für den guten Zustand des entliehenen Buches verantwortlich. Bei etwaigem Verlieren hat er das Buch zu ersetzen.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Trüblich in Halle.

Nur 1 Mk. wöchentl.

Abzahlung.

Paul Sommer

Leipzigzerstrasse 14,
I. und II. Etage,
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Anzüge
Anzahlung 1 Mark.

Anzüge
Anzahlung 3 Mark.

Anzüge
Anzahlung 5 Mark.

Anzüge
Anzahlung 7 Mark.

Kinderwagen
in grösster Auswahl
Anzahlung 2 Mark an.

Damen-Konfektion,
Kleiderstoffe,
Teppiche, Tischdecken,
Gardinen, Portieren,
Schuhe, Stiefel.

Möbel
Braut-Ausstattungen
Federbetten
5 Mark Anzahlung.
Einzeln
Möbelstücke
2 Mark Anzahlung.
Wagen ohne Firma.
Lieferung auch nach auswärts frei.

2. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 99.

Seite a. J., Sonntag den 28. April 1907.

18. Jahrg.

Die Arbeiterfrauen und die Maifester.

Auch die Frauen und Mädchen sollt dem Maifeste der Arbeit beizutreten, und könnt ihr nicht in Kleid und Stiefel gehen, so weilt ihr nicht in Kleid, wie am 1. Mai aller Welt öffentlich und laut, was das Volk der Arbeit will.

Denn auch allen gilt dieser Wille, eine bessere Zukunft gemeinschaftlich zu fordern, weil ihr am schwersten bedrückt werdet durch das Unrecht, das wir gerne recht bald beseitigen möchten.

Das tolle, zahlungsunfähige Bürger freilich, dessen vergoldete Geldstücke in eurem Geld keine feste Grundlage findet, höhnt euch, wenn ihr gemeinsam mit den Männern eine beschiedene Regelung der Arbeitsverhältnisse fordert, und staunt euch dazu, was er's vermag.

Die Frau gehört ins Haus! sagen dieselben Leute, die Hunderte von Frauen und Mädchen in den Fabriken gegen Hungerlöhne fronen lassen und als Konkurrenz gegen den „geschäftlichen“ Mann benehmen.

Wäsende Arbeiterschaft ist in großen Mengen frei geworden durch die Entlohnung der Technik. Wohin damit? O, das Kapital hat seinen Nutzen nicht gemindert, was damit zu beginnen sei: alle überflüssigen Hände, billige Hände! Schon lange ärgerte sich der Industrielle über den hohen Marktpreis der Männerarbeit; denn vertrieb er's mit der Frauenarbeit. Und siehe da, es ging über Frauenarbeit; sie war nicht so kostspielig und lieferte reiches Erzeugnis.

Wir wissen, daß heute die Frau mehr und mehr dem Hause entzogen wird, und daß diese ihre Verbannung aus dem Heim nur ein Glied in der Kette der wirtschaftlichen Umwälzung ist, die dem ganzen Gebäude der menschlichen Gesellschaft in recht kurzer Zeit ein so völlig verändertes Aussehen gegeben hat.

Heute finden wir die Frau schon überall. Sie sitzt beim Kaufmann und Rechtsanwalt am Altentische, am Geschäftsstische und an der Schreibmaschine; sie „verbindet“ uns, wenn wir telefonieren möchten und verkauft uns am Verkäufer die Waare, wenn wir unsere Lieben einen Grub schicken; sie steht in allen Läden hinter den Verkaufstischen und hält feine Ware fest; sie fertigt in den Fabriken nicht nur feine Webstoffe aller Art, Nüte und künstliche Blumen, Schuhe und Stiefeln aus Leder und aus Gummi, sondern sie steht auch an der Stanzmaschine, wo die Wässhäutelein, Teedosen usw. preßt; sie fertigt Lampen und Federn; sie schneidet und färbt Leder; sie hilft Margarine und Schokolade fertigen und verpacken, sie hilft weben und spinnen, sie trägt ihre Schmuckstücke in den Gemälden, Fleisch- und Fischkonservenfabriken zu Werke, ja, sie trägt sogar Mäntel und Hüte zu den Frauen an die Gerichte hinauf und hängt mit ihnen in den Schöpfung der Erde, um die schönsten Diamanten aus Tageslicht zu fördern. Es gibt bald keine Arbeit mehr, die zu verrichten die Frau nicht gut genug gefunden würde.

Wir sehen dies Schauspiel, dessen Entwicklung wir weder bemerken haben, noch aufhalten können. Wir kennen seine Folgen für die Lebensverhältnisse, für das Familienleben. Wir wissen, daß alles, was bisher gelohnt, der argen Missethäter abgelaufen, eitel Glück und Ständner war, wie die schönen Wohlstandeszeichen gewisser Frauenkreise eitel Schaumseifen gewesen sind.

Wir sind nicht gewillt, dies Elend und dies Unrecht stumm zu ertragen, noch es verweigen zu lassen. Es soll nicht auch noch als drohende Wolfe über den Häuptern unserer Kinder stehen.

Wir läutchen uns nicht über die Unlust und Unfähigkeit der Herrschenden, Wandel zu schaffen; und deshalb rufen wir unsere Leidensgenossen und Genossinnen auf, der Gesellschaft den Weg zu zeigen und ihre Schritte zu beschleunigen. Deshalb appellieren wir an das Selbstbewußtsein und die Willensfestigkeit der Männer und Frauen der Arbeit und mahnen sie, aus eigener Kraft das hohe Ziel zu erreichen.

Am 1. Mai fordern wir gemeinschaftlich von der Gesetzgebung eine Regelung der menschlichen Arbeitsverhältnisse, und vor allem auch der Frauenarbeit, welche dem Arbeiter endlich in beschiedener Weise das gibt, was ihm heute allein Schöpfungsberechtigter zum Lohne verleiht. Ein Familienleben, das diesen Namen wirklich verdient, und allen Gliedern der Familie, vor allem auch der Jugend, die Gewähr für eine rechte körperliche und geistige Erziehung zum Kampfe ums Dasein bietet.

Wollt ihr aber wissen, was zu erwarten ist von denen, die lieber über unsere Geschehnisse zu emsigen haben, deshalb rufen wir am 1. Mai, und gerade an diesem Tage, die Arbeiter und Arbeiterinnen zur selbständigen Tat auf. Und diese Tat heißt:

Organisation!

Mann und Weib haben das gemeinsame Interesse, das schmerzliche System, unter dem sie beide immer ihren Kindern leiden, in geschlossenen Reihen nachdrücklich und wirkungsvoll zu bekämpfen.

Und das kann eben nur durch die Organisation geschehen. Sieht diese Erkenntnis in den großen Massen der Arbeiterschaft, wird es vor allem auch Licht in den Köpfen der

Frauen, dann naht auch der Tag, an dem man vielleicht mit Recht sagen kann: „Die Frau gehört ins Haus!“ Nicht im Sinne der mechanisch-körperlichen Absperrung der Frau vom öffentlichen Leben und Wirken, sondern im Sinne einer gesellschaftsrechtlichen, die der Frau bei vollster, freiester Betätigung ihrer Fähigkeiten im Rahmen des öffentlichen Lebens die unangenehmsten Möglichkeiten bietet, ihren natürlichen Pflichten als Mutter und Erzieherin genügen zu können.

Die Befreiung der Arbeit vom Joche der kapitalistischen Ausbeutung wird ohne weiteres auch die Frage der Frauenarbeit zur Lösung bringen. Und so gilt heute wie alle Zeit den Frauen und Mädchen unser Ruf: Ihr dürft nicht feilschen! Am 1. Mai wie zu aller Zeit, geht ihr in die Reihen des kämpfenden Proletariats!

Es gilt nicht nur zu demonstrieren für Verkürzung der Arbeitszeit, sondern es gilt auch, gegen den völkermörderischen, naturfeindlichen Militarismus zu stehen und für den Völkerverfrieden zu demonstrieren.

Frauen und Mädchen! An der Verkörperung dieses Systems seid auch ihr interessiert; denn eure Söhne, eure Brüder und Männer müssen recht oft mit ihrem Blute die Liebhaberei mancher Herrscher bezahlen.

Es gilt die Zukunft! Richtet den Blick vorwärts und aufwärts!

Eine Sonne steht ihr leuchtend
Durch die Nebel dieser Zeit,
Und das Auge will sich heuchten,
Denn ihr Herrlichkeit.
Laut ihr schaut mit verklärtem
Auge eine bessere Welt,
Die aus Wätem und Verkehrem
Formen schön sich vor euch stellt! w.k.

Gewerkschaftliches.

Zur Ausperrung im Culenberge. In allen Betrieben der der Unternehmerorganisation angehörenden Textilindustriellen werden die Mühlungen der organisierten Arbeiter fortgesetzt; schon sind die ersten Ausperrungen vorhanden. Einigungsverhandlungen, deren Erfolg abgewartet werden muß, sind eingeleitet worden.

Arbeitermessen sind hinter die langen Ohren! In bekannt frecher Weise hatte die „Erfolgszeitung“, das „Sampson“, nachgerade, gelogen, daß die Langenlohner Arbeiter, die mit den Unternehmern einen auf zwei Jahre laufenden Tarif abgeschlossen haben, den Tarif gedrungen hätten. Darauf muß sich die „Erfolgszeitung“ eine nicht an Deutlichkeit übrig lassende Verichtigung des Vorstehenden des Arbeiterverbandes für das Wangerwerbe des Kreisjahres 1906/07, Herr Emil Wanger, in der „Erfolgszeitung“, gefallen lassen, wonach der Tarif von den Manern durchaus inne gehalten wird und niemand daran denken, den Tarif zu brechen.

Wenn schon Internethemer sich verpflichtet fühlen, dem Westfälischen Arbeiterverband Verichtigung zu senden, dann muß das Maß wirklich arg überschritten haben und das ist es in der Tat so.

Die Bergarbeiter der Grube Maximilian bei Dortmund sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen Vorkörperhöhung.

Die Pfälzerer Bauern sind seit acht Tagen ausgeperrt. Sie haben feierliche Forderungen gestellt, sondern weiteten sich nur, sich zu verpflichten, in diesem Jahre keine Forderung zu stellen. Darauf wurden die auf die Straße geworfen. Die meisten Ausgeperrten sind abgereist. Die Unternehmer suchen besonders aus Norddeutschland Ersatz heranzuziehen, was bedenklich werden könnte.

Der Zentralverband der Handlungsgewerkschaften ist auch im letzten Quartal wieder gewachsen. Er zählt jetzt 7082 Mitglieder und zwar 2818 männliche und 3984 weibliche.

Die Drahtarbeiter Berlins haben immer noch im Streik. Mit allen möglichen Mitteln suchen die Internierten Arbeitshilfsvereine herauszusuchen. Ihr Erfolg ist jedoch gleich Null. Von den Streikenden sind nur zwei arbeitsfähig geworden.

Ausland.

Belgien. Eine widerlegte Ministerbehauptung. Bei den Beratungen über das neue Vergesetz berief sich der Handelsminister Francoete, um den beschiedenen Fortschritt des Amendements Verneerats zu bekämpfen, auf die Bergarbeiter, daß diese selbst gegen den Achtstundentag seien. Mittlerweile ist ja auch diese Ansicht, die den Bergarbeitern der neuen Vergesetze eine gefühlvolle Regelung der Arbeitszeit in — zehn Jahren verkieh, illusorisch gemacht worden, denn der König hat dieses Gesetz für nichtig erklärt. Das Verneerum über den Achtstundentag, das die Bergarbeiter aller belgischen Raffins verankert haben, zeigt nun in seinen Resultaten, wie großartig der gewesene Arbeitsminister über die Wünsche der Bergarbeiter unterrichtet war; aber die Jiffen werden andererseits auch den König über die Bedeutung und die eventuellen Folgen seines

Erlasses belehren... Daß die Bergarbeiter bereit sind, für den Achtstundentag mit aller Energie zu kämpfen und das Verneerum einzulegen, haben die Bergarbeiter des am Sonntag in Antwerpen (Strandboulevard) abgehaltenen außerordentlichen Bergarbeiterkongresses gezeigt, auf dem mit 26 gegen 23 Stimmen beschlossen wurde, folles die neue Kammer die sofortige Beratung des neuen Projektes des Gesetzes über die Achtstundentag vorzunehmen, auf Grund eines vorangegangenen Referendums am 15. November in den Generalstreik einzutreten.

Die interessante Volksabstimmung über den Achtstundentag, die unter offizieller Kontrolle stattfand und an der sich nur die über 18 Jahre alten Arbeiter beteiligten, ergab folgendes Resultat. Von 128446 beteiligten Wählern stimmten 81 000 für den Achtstundentag, 47 446 dagegen für den Generalstreik.

Auf dem erwähnten nationalen Bergarbeiterkongress wurde in einer Resolution auch gegen die Beratung des Gesetzes und der demissionierten Minister protestiert und die Gesamtheit der Bergarbeiter aufgefordert, mit allen Kräften die Zurückziehung des bezüglichen Gesetzes zu erwirken.

America. Wiederhergestellte „Ordnung“. Die von den Kongressmitgliedern auf der Insel Santa Lucia herbeigeführten „Anruhen“ sind unterdrückt worden. Der Versuch zum Aufgang einer Abteilung freiwilliger Truppen wurde zurückgegriffen.

Gemeindezeitung.

Wittenberg. Stadterverordnetenversammlung. Die Versammlung nimmt zunächst die Wahl der zu den Weizen-Verordnungen nötigen Deputierten vor und bestimmt als neuen Hauptverwalter den Rechtsanwalt Kaufisch mit 20 Wähler der Bruttoeinnahmen als Ersatzmitglied. Für die Verbesserung des Fußweges in der Dehauerstraße werden 1500 Mark bewilligt. Es soll der südliche Fußweg durch Aufhebung des Kies erhöht werden. Der Betrag wird der Gemeinde Kleins-Wittenberg durch Verlegung von Kies erübrigt eine formale Bewilligung. Als Ersatzmitglied für die Verlegung des Fußweges in der Dehauerstraße werden 1500 Mark bewilligt. Es soll der südliche Fußweg durch Aufhebung des Kies erhöht werden. Der Betrag wird der Gemeinde Kleins-Wittenberg durch Verlegung von Kies erübrigt eine formale Bewilligung. Als Ersatzmitglied für die Verlegung des Fußweges in der Dehauerstraße werden 1500 Mark bewilligt. Es soll der südliche Fußweg durch Aufhebung des Kies erhöht werden. Der Betrag wird der Gemeinde Kleins-Wittenberg durch Verlegung von Kies erübrigt eine formale Bewilligung.

Die Regulierung der Gr. Friedländerstraße vom Schiedrichstraße bis zur A-Strasse wird insondern ernstlich diskutiert. Die Baukommission und Magistrat haben ihre Vorarbeiten ausgearbeitet, die sich im wesentlichen dahin, nur liegt die Magistratsvorlage einen Nachbarn aus, der in der Friedländerstraße die Wittenberg mit Friedländerstraße verbindet, angelegt werden muß; auch sollen nach der Magistratsvorlage Räume angeplant werden. Stadtkonrat Deuttmann unterstützte die Magistratsvorlage. Die Baukommission hat die Kosten der Regulierung des Friedlandes schon jetzt mit 41 000 Mark, und ganz deshalb ist die Verhandlung um diesen Betrag (über 10 000 Mark) über den Magistratsvorlage hinaus. Die Baukommission neigt sich zugunsten des Magistratsvorlage; auch die Baukommission erklärt sich für die Anlegung des Friedlandes. Der Vorlage des Magistrats wird schließlich von der Verhandlung einstimmig genehmigt. Die Verhandlung der Gr. Friedländerstraße sehen damit endlich langjährige Wünsche in Erfüllung gehen. Zur Instandsetzung des alten Brunnens auf dem Markt-Platz und auf dem Holmarkte fordert der Magistrat 1100 Mark. Die Meinung der Baukommission ging dahin, den Brunnen auf dem Holmarkte zu reinigen und mit Sand zu füllen, während der Brunnen auf dem Markt-Platz nur geringe Reparatur weiter bedürftig werden soll. Der Brunnensanierungsarbeiten in Verbindung mit einem Gutachten auf die Notwendigkeit der Erhaltung der Brunnen, die aus der Verhandlung kommen, sind und würden dringend die Instandsetzung. Nach lebhafter Diskussion wurde die 1100 Mark bewilligt. Es handelte sich um die Erhaltung der Brunnenarbeiter zu vorgenommen, über die schon berichtet wurde. (22. 4.) W.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Damen im Rauchklub. Ein hiesiger „Geldwäscher“ mag wegen des Verhaftens, während der Zeit über die Polizeiunterstützung hinaus vom „Erfolgszeitung“ zu einer kleinen Straftat verurteilt worden, wogegen er bei der Strafkammer Berufung eingelegt hatte. Er behauptet, in letzterem Rade hätte in seinem Lokale eine geschlossene Gesellschaft eine Zusammenkunft gehabt, an der nur Mitglieder teilgenommen hätten. Der Kameradschaftliche Klub, aber „Erfolgszeitung“ der Name des Vereins hand noch nicht recht sei — habe in letzter Rade gelagt. Da man aber festgestellt wurde, daß auch

Billige Kleiderstoffe

Einen Posten Kleiderstoffe für Blusen und Kleider, doppeltbreit Wert bis 90 Pf. jetzt Meter 50 Pf.	Einen Posten Kleiderstoffe reine Wolle, doppeltbreit Wert bis 1.50 jetzt Meter 85 Pf.	Einen Posten Grenadine reine Wolle, doppeltbreit, schwarz und farbig Wert bis 1.80 jetzt Meter 95 Pf.	Einen Posten Fantasiestoffe für Blusen und Kleider, moderne Muster Wert bis 2.25 jetzt Meter 1.25
--	---	---	---

M. Schneider, Halle, Leipzigerstrasse 94

Damen an der geschlossenen Gesellschaft teilgenommen hatten und die Frage aufgenommen wurde, ob die Damen auch rauchende Mitglieder werden können, kam das Gericht zu der Ansicht, daß man mit dem „Nachtisch Merito“ nur habe die Folgebestimmung umgehen wollen. Die Berufung des Angeklagten wurde daher verworfen.

Von der Strafenvermeidungspflicht. Ein Hausbesitzer und dessen Gattin waren vom Schöffengericht mit zehn Mark Geldstrafe bestraft worden, weil sie sich 8 Uhr die Straße vor ihrem Grundstück nicht gefreut hatten. In der ersten Instanz hatte die Frau gesagt, sie habe um 10 Uhr hinaus gehen wollen, daß sich 8 Uhr schon die Straße gefreut hat; dann hätte sie in schon 8 Uhr hinaus gehen müssen. An der Berufungsinstanz erzielte die Angeklagten aber aus dem Grunde ihrer Freisprechung, weil kein Strafmaß vorliege, wonach Kalligier zur Strafenvermeidung verpflichtet sind.

Anonyme Bettelstreiber. Eine Dame wurde eine gewisse Zeitlang mit Betteln im Braunkohl, bösen Anblicken etc. verbunden, die die schändlichsten Beleidigungen erwiderten. Sie führte nach dem Schreiben, den sie in einem Staatsanwalter, der Kirchenrichter ist, vermittelte. Als ihr der Anwalt eines Tages wieder eine solche „Anstaltskarte“, die ihr ebenfalls keine Freude bereitet, überbrachte, bezeichnete sie ihn nachher als den „Blinder“ und bemerkt, der Polizeicommissar habe die Karte nur dem wieder ausliefern, der sie abgeholt habe. Der angeführte Anwalt bekam Kenntnis davon und schickte sie dadurch gefreut, daß die Dame ihn verabschiedet habe, er habe die Karte gefreut. Seine Erklärung beantwortete er wiederum damit, daß er betrete, kein „Anstaltskarte“ am Namen sein. Es wurden darauf jedoch der Staatsanwaltschaft Schriftproben gemeldet, die aber nicht zur Entbindung des Anwalt führten. Das durch anonyme Briefe überbrachte Beleidigung wurde dann nach vom Schöffengericht wegen Verleumdung des Kirchenrichters nach dem Strafmaß von 100 Mark durch Einzelakte Berufung wurde die Verurteilung nun nachweisen, daß der Verurteilte berechtigt gewesen ist und die in der Vernehmung des Kirchenrichters abgehandelt habe. Der Verurteilte bestritt der anonyme Briefe gemeldet zu sein. Dem Schöffengericht wurde aber von Seiten des Verurteilten, der einmal einen solchen Brief im Hause gefunden und angehängt hat, das Verurteiltenrecht erwidert, daß er den Brief nicht abgeholt habe, sondern erst nach dem ersten Antrage des Verurteilten den Brief abgeholt hat, wonach man behaupten muß, wenn man auch glaubt, im Rechte zu sein.

Schöffengericht.

Bürgermeister mit Rinderwagen zu befahren, wurde in der heutigen Sitzung im Falle gegen ein hiesiges Dienstmädchen verhandelt wurde, als Unfälle bezeichnet. Nach einer Polizeivernehmung ist es nicht gestattet, auf dem Trottoir mit Rinderwagen zu fahren, ausgenommen in solchen Fällen, für die ein besonderer Erlaubnischein eingeholt worden ist, der aber nur selten erteilt wird. Erzeugt ist es hier in Frage, wie heute an verschiedenen Stellen gefahren wurde, gleichwohl öffentliche Verkehr für Rinderwagen „lediglich“ das Trottoir zu benutzen. Die Polizeibeamten sollen sich an den Rinderwagen „lediglich“ haben, daß sie meist nur dann einmal einen Erlaubnischein, wenn gleich zwei Rinderwagen nebeneinander auf dem Trottoir für sich in Gebrauch nehmen. Auch am Nachmittage um 12 Uhr kamen auf der Allee Besondere zwei Dienstmädchen mehrere Minuten lang rüber, wobei sie ihren Rinderwagen das Trottoir betreten. Der Polizeicommissar, der sie daraufhin zur Anzeige brachte, bemerkte heute ausdrucklich, er habe nur deshalb eingegriffen, weil er gleich zwei Rinderwagen nebeneinander habe fahren sehen, denn sonst gäbe es auf der Allee Rinderwagen und Besondere zu gewissen Zeiten überhaupt den Dienstmädchen. Die Angeklagte des Besonderen hatten beide Rinderwagen über je zwei Mark erhalten. Die eine hatte außerdem bezahlt, die andere dagegen Bezahlung einlegte. Sie führte zu ihrer Verteidigung u. a. an, ihre Frau Doktor habe ihr ausdrücklich befohlen, nur auf dem Trottoir zu fahren und nicht auf der Straße zu fahren und schützte. Auf Anrufen des Vorsitzenden von das Mädchen schließlich keine Berufung als ausweislos wurde.

Im Hofstraßensaal hatte sich am Morgen des 25. Februar dieses Jahres ein würdiger Weidwärtler ziemlich rot genommen. Er hatte seinen Wagen sehr schön mit Strohhalm und mit roten Blumen geschmückt, gleichwohl die Weidwärtler die Welt nicht schätzen konnten. Die Weidwärtler in roter Uniform, welche mit dem Weidwärtler auf die Tiere los, so daß die Weidwärtler sich darüber empörten. Der Weidwärtler sollte, wie andere Richter, Vorwapp bekommen und geriet darüber mit zwei Polizisten in Wortwechsel. Als er dann antwortete wurde, mit den Worten zu kommen, wenn er ein roter Wagen und schmutzige Tiere mitwahrhaftig auf die Weidwärtler schickte, schickte er Weidwärtler und verlegte dabei den Polizisten einige Stöße. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 36 M. verurteilt.

Stellenvermittlergebühren. Daß Stellenvermittler hohe Provisionen nehmen, ist allgemein bekannt. Es darf daher auch nicht wundernehmen, daß sie es und zu einem beträchtlichen Betrage tun. Ein Weidwärtler Arbeiter hat bei einem hiesigen Stellenvermittler beschließen, einen Termin bei einem Landwirt in der Rheinstraße 13 M. Reisgeld, trat aber den Termin nicht an, da man ihn abgeraten hatte, dorthin zu fahren. Die Leute hätten ihn gelacht, wenn er dorthin käme, würde er verraten und verurteilt. Auch auf der Durchreise in Nordhausen hätten ihn seine Geschwister angegriffen. Der Stellenvermittler hat dadurch die 13 M., sowie auch seine Provision eingeholt. Der Angeklagte wurde mit 20 M. bestraft.

Unterstaftung. Ein 64-jähriger Arbeiter, der sich als Agent nieder, unterrichtet ein Mutterkreuz mit Wägen und Kleider in der Gießstraße, die er für einen Kaufmann einfaßt hat, nicht ab. Er glaubte sich zum Ansehen der Wägen zu berechtigt gehalten zu haben, da er an den Kauf-

mann eine Forderung von 54 M. gehabt habe. Das Angeklagte hat die Forderung nicht anerkannt, und so erfolgte Verurteilung zu zwei Wochen Gefängnis.

Nicht ganz richtig scheint ein hiesiger Fleischermeister zu sein, der seiner Frau geschieden ist und seitdem allerdings Ledigen begibt. Der Meister war als der schuldige Teil erklärt worden weil er seine Frau wiederholt mißhandelt hat. Als er von einem hiesigen Militär, der seine Frau verurteilt hatte, zur Erfüllung seiner Alimentationspflichten aufgefordert wurde, hat er nämlich aus der Wille und schließlich dem Rechtsbeistand seiner Frau die tollsten Briefe, in denen er alle Schimpfphrasen, die sich nur denken lassen, in Beziehung auf seinen Gegner angewandt. Das Bureau des Anwalts bezeichnete er als Verbercherpöbel. Dort würden Jagen bestochen und man genosse Champagner dabei. Ein Sozialdemokrat oder ein Anarchist, so meinte der hiesige Fleischermeister, sei viel gefährlicher als der Justizrat, der „Hingepirter“ gleiche. Das schämte nur nun, daß der Mann, der gegen wegen Verurteilung vor dem Schöffengericht stand, bezüglich seiner Verurteilungen, sich sogar dahin verließ, dem Wahrheitsbeweis dafür erbringen zu wollen. Der Anwalt beantragte gegen den Mann wegen Verurteilung sechs Wochen Gefängnis. Das Gericht wählte den besten Teil, verurteilte die Frau und beschloß, den Mann auf seinen Gefängnisstand unterziehen zu lassen.

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“

hat seinen Jahresbericht für das verfloßene Jahr herausgegeben. In demselben manches enthalten ist, was nicht nur für die Interessierten sondern auch für die übrigen Leser des Volksblattes von Wert ist, wollen wir in folgendem einen Auszug aus dem Bericht geben:

Der genannte Bund wurde von einem kleinen Häuflein vorgerückter Sportgenossen, die der Besorgung und Schmückens der sogenannten Bürgerlichen überdrüssig waren, 1896 in Eichenbach a. M. gegründet. Weiblich im Anfang von Freund und Feind, trat er mit circa 400 Mitgliedern in die Öffentlichkeit. Einer der Gründer hat wohl damals daran gedacht, daß diese sportliche Organisation nach zehn Jahren alle anderen derartigen Verbände an Mitgliedern wie auch an Leistungen um ein Bedeutendes überbieten würde. Seit 1905, wo die Mitgliederzahl nach 38 000 betrug, ist die Zunahme gar bedeutend immens und kommt im laufenden Jahre der Verdoppelung nahe, indem in Eichenbach 65, Tausend an Mitgliedern, die circa 1800 Vereine bilden, erreicht sein wird. Obwohl der intensiven Agitation in den größten Orten ein guter Teil der Zunahme zuzuschreiben ist, so hat aber auch der Zentralisationsbedarf des Erfurter Bundeszuges, wonach in jedem Orte nur ein Verein bestehen darf, dem Bunde zu seiner heutigen Stärke verholfen.

Mit Freude und Genugtuung kann man diesen Fortschritt begrüßen. Aber gerade letzteres und nicht zum wenigsten die Worte „Arbeiter“ und „Solidarität“ sind es, die vertriebenen Arbeitern in Korporationen, wie Arbeiter-, Jünglings- oder ähnlichen Vereinen, Kreis-Feuerwehren usw. ihr behängtes Ziel verflüchten. Indem sie glauben, dem Bunde bzw. seinen Mitgliedern das Leben lassen zu müssen. Am meisten trübt dies in den östlichen Kreisen, rheinischen Berg- und süd- und westdeutschen Massen-Organisationen in der Erklärung. In der fast industriellen Gegenden dagegen hat sich der Bund ein besonderes Heide und Teilnahme der Behörden — vom Regierungsrat bis herab zum Nachwächter — zu erwerben.

Wunde doch im „Deutschen Reich“ — der Provinz Brandenburg — einem um ein Vereinsgenügend nachstehenden Vorhaben vom Amtsvorsteher mitgeteilt, daß nur die 13 Mitglieder daran teilnehmen könnten. Auf das Unhaltbare dieses Beschlusses aufmerksam gemacht, verurteilte der amtsvorsteherliche Oberförster, daß allen andern Vereinen Vergünstigung erlaubt seien, den „roten“ jedoch nicht. Schließlich nahm er sich noch die Freiheit, die Giten vertriebenen Mitglieder zu „überreden“, daß sie ihre Söhne zum Austritt veranlassen, so daß der Verein dann zugrunde ging. In der Nähe der Intelligenz-Quelle des „jungen Hans“ — bei Berlin — nahm man sich der Radfahrer noch weit freier an: damit auf dem Nachhausewege von der Vereinsversammlung ja niemand säße, wurde der Wert an die Mitglieder nach 11 Uhr kein Bier mehr vertrieben.

Auch innerhalb der grün-weißen Grenzgebiete ist man lebhaftig in die Bundesbewegung vertrieben und läßt ihnen keine Möglichkeit freies der Höhen angehen. Minder Ansehensschwankungen weichen ebenfalls nicht, daß die Bundesbewegung — weil deren Mitglieder „bebauert“ zum großen Teil politisch und gemeinschaftlich organisiert sind — dem Vereinsgeist unterstellt und für politisch erklärt worden, ja, man wollte sogar die Vorstandssitzungen des betreffenden Vereines übermachen. Besonders staatsgefährlich ist es, Vorführer eines solchen Vereines zu sein. Bei hoch bedenklichen Ausläufer, dessen Gehirne über Niedertracht täglich entgegenab, angewiesen worden, innerhalb einer Woche die sächsische Herrschaft für immer zu meiden. Durch Einspruch wurde in Rücksicht auf die Frau der Auszug gnädig auf sechs Wochen gestrichelt.

All das wurde aber in dem Städtchen Lauchstädt um ein Bedeutendes überholt indem man dem dortigen Arbeiter-Radfahrer-Verein 150 Mark anbot, wenn er sich vom „Solidarität“-Bunde abmelde und dem Deutschen Radfahrer-Bunde beitreten würde. Selbstverständlich wurde dies Ansuchen höflich abgelehnt. Im Zusammenhang bedauerliche sich hier ein Radfahrer bei der Polizei darüber, daß Vergnügen

der Arbeiter meist Mittwoch — am Samstag in seinem „Reich“ — festhalten und dadurch den Arbeitern nur Gelegenheit zur Besichtigung ihres Lohnes gegeben würde. Der Kommissar bei Radfahrer erhielt ein Vereinsvorsitzender vom Kreisamtlichen schriftlich die Genehmigung zu einer Sportfahrt bei einem Tag. Acht Tage darauf verarbeitete der Genosse diese nicht einmal selbst gefreut in einen „öffentlichen Umgang“. Resultat: 15 M. „Erlöschener“. Die angesehene richtiger Entscheidung beließ es bei dem Urteil, gegen welches die weitere Berufungsinstanz schließlich den Freispruch verurteilte.

All dieser Kräfte von großen und kleinen Radfahrern vermehrte aber das Wachstum des Bundes nicht im geringsten aufzuhalten, sondern man schritt in mutiger Zuversicht darüber hinweg, wußte man doch, welche Ziele der Bund in sich birgt. So sind a. B. zur letzten Monatsübersichtzeit rund 3000 Grenzorten ausgeführt worden; für Rechtschutz in prinzipiellen Fällen gab man circa 1500 Mark und an Unfallunterstützung in über 1000 Fällen rund 23 000 Mark aus. Die durch Radunfall verursachte höchste Gewerkschaftsleistung dauerte betrug 78 Tage; der unfallreichste Monat war der September, die meisten Unfälle geschehen im ersten Mitgliedsjahre. Zieht ein Berufungler infolge des Unfalles, so erhalten die Hinterbliebenen 50 Mark extra. An Sterbeunterstützung wurden seit Gründung vertrieben (1. Juli 1906) bis 28 Fälle, je 50 Mark — 1400 Mark ausgezahlt.

Der Jahresbericht des Bundes schließt mit einer Einnahme und Ausgabe (inkl. Reingewinn) von 186 733.48 Mark ab. Trotz der erhöhten Leistungen des Bundes, sowie des durch die Verteilung des Einges nach Chemnitz bedingten Umzugs und der durch Neuanstellung von Amentar um erforderlichen Ausgaben vertrieben immer noch ein Reingewinn von circa 20 000 M., so daß ein Gesamtvermögen von 76 576.50 Mark vorhanden ist. Außerdem wurde noch die 10prozentige Gau-Rückvergütung von 17 000 Mark gefreut. Weiter erwarb die auch das Organ. Der Arbeiter-Radfahrer, einen Rechtsanspruch von über 13 000 Mark.

Sobann wird noch der sehr genauen Tätigkeit des deutsch-sächsischen Kartells — bei dem der Bund korporatives Mitglied ist — gedacht, dem schon mancher praktische Erfolg zu danken ist.

Der Betrieb des Bundes ist ein ziemlich reger, wozu doch seit der Vertagung nach Chemnitz (1. Juli 1906) 16 464 (pro Tag 159) Eingänge und 7173 (pro Tag 69) Ausgänge zu bezeichnen. — Schließlich ist noch seitens verschiedener Gauen, um das Mitfragen wie die Unkenntnis über die Tendenz des Bundes zu belegen, an die Hauptstellen der Gemeindefunktionäre wie auch an die Wählervereine ein Zirkular vertrieben worden, das auf die Zwecke und Ziele des Bundes besonders hinweist.

Aus alledem geht hervor, daß der Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität es sich ganz besonders angelegen sein läßt, für das Wohl seiner Mitglieder in prinzipieller wie in materieller Hinsicht zu sorgen. Keine Radfahrer-Organisation kann ihm trotz des geringen Beitrags gleichkommen.

Es ist deshalb wohl an Place, die radfahrenden Arbeiter darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich dieser Organisation anschließen, denn für den verhältnismäßig niedrigen monatlichen Beitrag von 20 Pf., werden ihnen Vorteile geboten, die sie zu gegebener Zeit recht gut gebrauchen können, zumal das heutige Vertriebenleben für die Arbeiter immer gefährlicher zu werden vertrieben. Darum ist es doppelt wichtig, sich den bestehenden Arbeiter-Radfahrer-Vereinen anzuschließen, bzw. dort, wo keine bestehen, solche zu gründen und damit die Mitgliedschaft im Bunde zu erwerben.

Kollektive für den Wahlkreis Torgau-Ziegenwerda.

Folgende Kollektive stehen im Kreise den Parteigenossen zur Verfügung:

- | | |
|-------------------|----------------------------------|
| Nichtberg | Bräuher Hof. |
| Mühlberg | Hofhof zur Fichte. |
| Torgau | Hofhof der Frau Kemm. |
| | Hofhof zum Deutschen Kaffee. |
| | Hofhof des Herrn Bärz. |
| Rohrbheim | Gesellschaftshaus des Herrn Bed. |
| Annaburg | Hofhof zum Kronprinz. |
| Ehrenwerda | Hofhof zur Kaiserkrone. |
| Brüßen | Hofhof zum deutschen Kaiser. |
| Stiebla | Hofhof des Herrn Rögger. |
| Bodwig | Hofhof des Herrn Hugo Schöne. |
| Odran | |

Wir eruchen alle Parteigenossen, nur vorstehende Kollektive bei Vergnügen, Ausflügen usw. zu besuchen. Alle anderen Kollektive stehen der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung, deshalb muß es Pflicht eines jeden denkenden Arbeiters sein, nur diejenigen Kollektive zu unterstützen, wo wir unsere Vergnügungen abhalten können. Das ist besonders bei den jetzt stattfindenden Ausflügen zu beherzigen. Erst dann ist es möglich, daß uns auch in unserem Wahlkreise mehr Kollektive zur Verfügung gestellt werden.

Alle Ergänzungen und Änderungen sind sofort dem Zentralvorstand zu melden.

Wahlberg, im April 1907. Der Zentralvorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Vertrauensausdrücklich
MAGGI'S WÜRZE
Sonntag: Humoristischer Familien-Abend.
Stimmigkeiten zu bilden. Preisen zu jeder Tageszeit.
Bergisdorf.
Sindem am Sonntag d. 25. April stattfinden
BALL
des Mundharmonika-Klub Grosssieda
wird mit Spielen u. Wettrennen
betrieben mit
R. Krause.
Einige tüchtige
Grosstückerarbeiter
finden lohnende, dauernde Beschäftigung bei
Schwarz & Tüllig.

Louis Böker,
7 Leipzigerstrasse 7.
Billigste Bezugsquelle für
Glas, Porzellan, Steingut etc.
Maifest-Zeitung 1907
Preis 10 Pfennig.
Die Volkbuchhandlung.

„Sonnenklar“
ist erwiesen, dass
MOHRA
im Carton
die beste Margarine ist.

Möbel
Zimmer-Einrichtungen 4 Mk. Anzahlung.

Möbel
Wohnungs-Einrichtungen 10 Mk. Anzahlung.

Möbel
Einzeln Teile mit 2 Mk. Anzahlung.

Anzüge
Schon mit 1 Mk. Anzahlung.

Anzüge
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

Anzüge
Schon mit 5 Mk. Anzahlung.

Kinderwagen
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

Kinderwagen
Toppiche, Tischdecken, Gardinen, Fortieren.

Kinderwagen
Federbetten, Kleiderstoffe, Schuhe, Stiefel.

Verkauf gegen bar
und auf
Abzahlung
Wochenrate 1 Mk.

L. Eichmann
Grosse Ulrichstrasse 51
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaiserhöfen.
Größtes Unternehmen dieser Art in Halle a. S.

Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten zurückgesetzte

Teppiche

in den Grössen ca. 105x200, 175x225, 200x300, 215x325, 250x350, 300x400 cm, hierunter Stücke mit kleinen Webfehlern und solche, die im Schandfenster etwas gelitten haben.

≡ weit unter Preis ≡

Die Teppiche sind in der II. Etage unseres Geschäftshauses extra ausgelegt.

Brummer & Benjamin,
22 23 Grosse Ulrichstrasse 22 23.

Geiststraße 21
eine Treppe, fein Eichen.
Gelegenheitskauf
neuer Möbel.

Sehr grosser Posten

Aleiderdränke	nur 28 Mk.
Bettdecken	" 28 "
Stühle	" 8 "
Stühle	" 9 1/2 "
Samenbänke	" 17 1/2 "
Rückenbänke	" 15 "
Bettstelle m. Matr.	" 18 "
Zofen	nur 25, 30, 40 "
Aleiderdränke	nur 32, 42 "
Bettdecken	nur 29 "
Stühle	nur 5 "
Wandregale	für 20 "
Blindgarment.	Panzerlöcher,
Büretts, Verrenkreibnisse,	aussergewöhnlich billig.

Lanzjährige Garantie.

Siegm. Rosenberg
Geiststraße 21
eine Treppe.
Freie Zusendung.

Zentralverb. d. Maschinisten u. Heizer.
Zahlstelle Deuben bei Zella.
Sonntag den 28. April abends 7 Uhr im Restaurant
"Zur guten Quelle" in Trebnitz

öffentliche Versammlung
Tagungsordnung: 1. Schnelles Fortschreiten des Gewerkschafts
0. Umrüstung, 2. Disziplin, 3. Aufnahme neuer Mittel.
Um zahlreichem Besuch, auch der Nichterwerbenden, der
Bitter **Der Vorstand.**

Sangerhausen. Sangerhausen.
Athletischer Sportverein.
Sonntag den 5. Mai 1907, nachmittags 3 Uhr
in der "Schmerzbrühe"

Grosser Wettstreit
in **Stemmen und Ringen,**
veranstaltet vom Athletischen Sportverein, Sangerhausen.
Die Ehren- und Pokalpreise sind im Sportcenter des Herrn
Ottomar Hecker ausgelegt. Auch sind Programme dabeif
zu haben. Nach der Konkurrenz
Preisverteilung und Hierauf Ball.
Gierak ladet freundlich ein **Das Festkomitee.**

**Ausnahme-
Angebot.**

Sehr vortheilhafte, wirklich
besonders bill. Kaufgelegenheit.

Hans Lippmann,
Zella, Brückstr. 2, Zella.
Herrn: Sonntag-Nachg.
Ausnahmepreis 20, 20, 15
und 10 Mk.

**Braut- und Hochzeits-
Ausnahmepreis 35, 30, 20
und 15 Mk.**

**Sommer-Hedertischer,
Ausnahmepreis 25, 20, 15
und 10 Mk.**

**Knaben u. Mädchenanzüge,
Ausnahmepreis 12, 8, 5, 3
und 2 Mk.**

**Reiter-Nasen bis 12 Jahr 1 Mk.
Schul-Jacken, 4 Qualitat,
jezt nur 2, 1 1/2 u. 0,75 Mk.**

Arbeits-Sachen
in Bleiauswahl sportlich
Zweir., Leder, Mauderter.
Westen aus Reitern 50 P. g.
Weine fertige Konfektion
jetzt 1/2 ab aus durch ge-
diegene Verarbeitung, eleg.
liegende Formen.

Hans Lippmann,
Zella, Brückstr. 2, Zella.



Man verlange stets
**Caramel-
Malz-Bier**
mit der Schutzmarke
Pelikan mit Jungen
aus der
Schwemme-Brauerei
Heinrich Müller's Witwe,
Halle a. S.



PNEUMATIK
CALMON
ALFRED CALMON AG. GEB.
BLAUER STRASSE 11A HALLE A. S. 1904

Maurerspeisvogel



empfehle ich
Christian Glaser,
Grosse Klausstr. 24.
Bitte a. Firma u. Hausnummer z. achten

Hohenmölsen
**Fahrräder,
Nähmaschinen,
Stahlwaren etc.**
kauft man am billigsten nur im
Fahrradhaus von

Paul Donner,
Badergasse 13.
Mitgl. d. Herrsch.-Hind.-Bundes.
NH. Ersatzstelle sowie Re-
paraturen billigst.

Kremsler-Fahrräder nimmt an
H. Weiskmann,
Herrnstr. 108. Fernbed. 9.

Dresdner
Felsenkeller-Biere
sind
malzreich, wohlschmeckend
und gut bekömmlich.



I. Hall. Versicher. geg.
Ungeziefer.
Johannes Meyer, Geschäftl.
Fertigung von Ungeziefer unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

Raffe-Zigaretten
die beste Qualität, Nr. 123.
und in den Spezialgegenden zu haben.

Verkauf im Ausschnitt an **Private etc.**
von **Fenster-, Spiegel-, Rohglas, Leisten und Rahmen**
W. Krause, Glashandlung, Brüderstrasse Nr. 13.

Verlag und für die Anfertigung verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.



S. Weiss.

Halle a. S.

Frühjahrs-Neuheiten

vom einfachsten bis zum feinsten Genre
in unvergleichlich grosser Auswahl.

Jackett-Anzüge

Beste Verarbeitung. Prima Zutaten.
Neueste Muster.

Rock-Anzüge

Elegante Formen.

Knaben-Anzüge
Knaben-Pyjaks
Joppen-Anzüge
in aparten,
neuen Modellen.

Sommer-Paletots

Vorzügliche Passform.
Modelfarbige und dunkle Stoffe.

Ulster

in modernem Geschmack.



Friseur-Jacketts
Fleischer-Jacken
Fleischer-Schürzen
Stall-Jacken

Konditor-Jacken
Koch-Jacken
Maler-Kittel
Moxtour-Anzüge

Mansfelder Kreise.

Maifeier.

7 grosse öffentl. Versammlungen:

Schraplau. Mittwoch den 1. Mai vormittags 11 Uhr im Bürgergarten.

Altleben. Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr in Lippold's Restaurant.

Unter-Röblingen. Mittwoch den 1. Mai vorm. 11 Uhr im Reichsaussler.

Erdeborn. Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr in Fährings Restaurant.

Leutichenthal. Mittwoch den 1. Mai vormittags 11 Uhr in der Fortuna.

Gisleben. Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr im Bürgergarten.

Höhnstedt. Sonntag den 5. Mai nachmittags 3 Uhr in Dumbergs Restaurant.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:
Die Bedeutung der Maifeier.

Referenten sind die Genossen Dertel-Halle, Kochanitz-Halle, Trautwein-Gemeinde und Behrend-Unterwöblingen.

Zahlreiches Gedeihen erwarren Die Einberufer.

Maifeier, Dürrenberg.

Mittwoch den 1. Mai, morgens 8 Uhr:

Ausflug nach Lützen

zur Vormittags-Versammlung.

Sammelort: Arbeiter-Kasino in Tollwitz.

Nachmittags 3 Uhr im Arbeiter-Kasino:

Volksbeteiligung.

Um zahlreiche Beteiligung erücht Das Mai-Komitee. J. A. W. Kasse.

Maifeier Kretzschau.

Mittwoch den 1. Mai, früh 7 Uhr:

Ausflug.

Zusammenkunft in Nades Lokal.

Abends 7 Uhr:

Versammlung

in Nades Lok. l. Referent zur Stelle.

Um zahlreiche Beteiligung erücht Der Einberufer.

Öffentl. Milchhändler-Versammlung

Sonntag den 28. April nachmittags 3 Uhr

im Restaurant Reichsaussler, Leipzig, Straße 17.

Tagesordnung:

Stellungnahme der Milchhändler zu der geplanten Erhöhung der Milchpreise.

Zutritt haben nur selbständige Milchhändler und Gänseherren.

Verein der Milchhändler von Halle u. Umg.

Erster Turn- u. Athleten-Klub Adler, Halle a. S.

(Gegründet 1895).

Sonntag den 28. April cr., von nachmittags 4 1/2 Uhr an

Familien-Kränzchen

(Wandion. Musik) im „Kongertshaus“

Heringsstr. 14.

Freunde des Sports sind herzlich willkommen.

Der Vorstand. Gustav Hoffmann, Vorsitzender.

Triumph-Automat.
Ordnung, verkehrerreichstes Automaten-Restaurant am Platze.
Sonntag früh von 8 Uhr an: frisches Speckkuchen.

Auf Kredit!

Beachten Sie bitte: meine 10 Schaufenster in der ersten Etage.

Wann Sie auf Abzahlung
kaufen wollen, dann besuchen Sie bitte mein buntes Lager, das Sie durch den Kredit unter ganz billigen Bedingungen kaufen kann. Auch nach Abzahlung.

1. Abzahlung
1. Abzahlung 20 Mk., 2. Abzahlung 20 Mk., 3. Abzahlung 20 Mk., 4. Abzahlung 20 Mk., 5. Abzahlung 20 Mk., 6. Abzahlung 20 Mk., 7. Abzahlung 20 Mk., 8. Abzahlung 20 Mk., 9. Abzahlung 20 Mk., 10. Abzahlung 20 Mk.

Möbel
2 Zimmer Abzahl. 5 Mk., 3 Zimmer Abzahl. 10 Mk., 4 Zimmer Abzahl. 15 Mk., 5 Zimmer Abzahl. 20 Mk., 6 Zimmer Abzahl. 25 Mk., 7 Zimmer Abzahl. 30 Mk., 8 Zimmer Abzahl. 35 Mk., 9 Zimmer Abzahl. 40 Mk., 10 Zimmer Abzahl. 45 Mk.

Kinderwagen
Abzahlung 10 Mk., Abzahlung 15 Mk., Abzahlung 20 Mk., Abzahlung 25 Mk., Abzahlung 30 Mk., Abzahlung 35 Mk., Abzahlung 40 Mk., Abzahlung 45 Mk., Abzahlung 50 Mk.

Carl Klingler
Halle a. S.
Grosse Ulrichstrasse 20.

Filialen in:
Zeitz, Messerschmidstrasse 6, I.
Weissenfels, Klosterstrasse 17, I.
Stausfurt, Bodebrücke 2, I.

Kaufmännische Ortskrankenkasse.

Rechnungs-Abschluss für 1906.

Einnahmen.	Ausgaben.
Ueberschlag aus 1905 . . . 19 865.18	Verz. Behandlung . . . 34 477.00
Zinsen 3 128.69	Medikamente u. Heilmittel . . . 17 487.74
Beiträge 167 446.32	Kranfengeld u. Angehörigen-Unterstütz. . . 50 224.21
Grund d. A. B. G. . . 2 050.45	Bücherrinnen-Unterstützung 2 484.00
Ertrag-Verzinsungen auf Grund d. U. B. G. . . 1 483.16	Sterbegelder 3 290.00
Sonstige Einnahmen . . . 256.01	Reifenhauskosten . . . 18 941.23
	Halberstadt-Kasse . . . 3 551.53
	Verwaltung u. and. Kosten 2 349.31
	Erstattete Beiträge . . . 177.01
	Ankauf von Wertpapieren 32 215.00
	Verionische Verwaltungsausgaben . . . 11 777.37
	Schuldenverwaltungsausgaben . . . 927.78
	Sonstige Ausgaben . . . 1 034.78
	Ueberschlag für 1907 . . . 15 289.89
194 177.81	194 177.81

Es betragen: Der Reinerfonds 101 943.25 Mk., das Vermögen der Kasse 117 233.14 . . .

Bestand an Mitgliedern:
Anfang 1906: 3614 männl., 2299 weibl., 5913 zusammen,
Ende 1906: 3744 . . . 2533 . . . 6277

Durchsch. Weft. 1906: 3647 . . . 2534 . . . 6201

Erkrankungsfälle 1906:
1598 männl. m. 25 243 Tg., 17 männl., 10 weibl. Mitglieder,
1125 weibl. mit 23 497 . . . 2833 . . . 6577

auf 2721 mit 48 710 Tg. 115 Kinder der Mitglieder.

Halle (Saale), den 10. April 1907.

Der Vorstand:
C. Klopffleisch, Vors. Franz Thier, Rentant.

Konsumverein f. Ammendorf u. Umg.

(G. G. u. S. G.)

Sonntag den 5. Mai, nachm. 3 Uhr: General-Versammlung

in Burgschlösschen in Burg i. d. Aue.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftshalbjahr.
2. Rechnungslegung über die Erhaltung der Bäckerei.
3. Berichterstattung über den Verbandstag in Eisenburg.
4. Anträge der Mitglieder.
5. Beschlüsse.

Der Vorstand. R. Poesche, Fr. Frohne.
Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Konsumverein zu Trebnitz.

Sonntag den 5. Mai cr. nachmittags 3 Uhr im Köttgerschen Lokal in Trebnitz

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht über das 1. Geschäftshalbjahr 1907.
2. Bericht der Revisoren und Erstellung der Entlastung.
3. Verteilung der Ertrübrigung.
4. Wahl eines Vorstands- und eines Aufsichtsratsmitgliedes.
5. Geschäftliches.

Trebnitz, den 26. April 1907.
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Trebnitz.
A. Uilmann, Vorsitzender.

Konsum-Verein Weissenfels.

Wir teilen unseren geehrten Mitgliedern hierdurch höflichst mit, daß die neue Verkaufsstelle **Kleine Deichstrasse Nr. 10** am Montag d. 29. April nachmittags eröffnet wird.
Der Vorstand.

Anfichts-Postkarten

Rumsdorf.

Mittwoch den 1. Mai, abends 7 Uhr

Kränzchen

des Sozialdem. Vereins Rumsdorf.

Hierzu laden alle Freunde und Genossen höflichst ein
Der Vorstand. Ww. Gerhardt.

Spezial-Abteilung für Berufsbekleidung

- Monteurhosen
- Monteurjacken
- Neulederhosen
- Manchesterhosen
- Zwirlhosen
- Maurerhosen
- Hamb. Schnitthosen
- Maurerkittel
- Maurersocken
- Steinsetzerhosen
- Zimmererhosen
- Zimmerwesten
- Drellanzüge
- Kesselanzüge
- Sommerhosen
- Turnerhosen
- Radfahrerhosen
- Bergmannsröcke
- Gummimäntel
- Ölzeugmäntel
- Malerkittel
- Stukkateurkittel
- Mechanikerkittel
- Setzerkittel
- Klempnerkittel
- Fleischerjacken
- Friseurjacken
- Konditorjacken
- Keilnerjacken

Allen

als billigste, beste Bezugsquelle für



Serie I Herren-Jackett-Anzüge in modernen Stoffen 10 Mk., ab 10% 9⁰⁰	Serie IV Herren-Jackett-Anzüge neueste Karos, 2 reih. Weste 18.50 Mk., ab 10% 16⁶⁵	Serie VII Herren-Jackett-Anzüge Neuheiten der Saison 27.- Mk., ab 10% 24³⁰
Serie II Herren-Jackett-Anzüge aus haltbaren Stoffen 13.50 Mk., ab 10% 12¹⁵	Serie V Herren-Jackett-Anzüge unerreichte Leistung 21.- Mk., ab 10% 19⁸⁰	Serie VIII Herren-Jackett-Anzüge aus dunklen Kammgarnstoffen 28.- Mk., ab 10% 25²⁰
Serie III Herren-Jackett-Anzüge mit 1 reih. oder 2 reih. Weste 15.- Mk., ab 10% 13⁵⁰	Serie VI Herren-Jackett-Anzüge Spezialmarke der Firma 24.- Mk., ab 10% 21⁶⁰	Serie IX Herren-Jackett-Anzüge bewährte Stoffqualitäten 30.- Mk., ab 10% 27⁰⁰

Ferner. **Hochfeine Anzüge** als Ersatz für Mass, zu **33⁰⁰, 36⁰⁰, 39⁰⁰, 42⁰⁰, 45⁰⁰ bis 50⁰⁰ Mk.**

Spezialität der Firma: **Schwarze Jackett-, Rock- und Gehrock-Anzüge.**

Reizende Knaben-Anzüge von 2 1/2 Mark an. Moderne Jünglings-Anzüge von 6⁰⁰ Mark an.

Ein Posten **Herren-Buxkin-Hosen** von 1⁰⁰ Mk. an.

Julius Hammerschlag, 36 Gr. Ulrichstr. 36, nahe der Alten Promenade.



voran

fertige Herren- u. Knaben-Garderobe

Saison 1907.
Ernst & von Speckelsen,
 Samenhandlung, Jamburg.
 168 Medaill. u. Ehrenpreise.
Frisch eingetroffen:
 Sämtliche Sorten
Gemüse- u. Blumensamen
 in mit Jahrgang versehenen
 Originalbüchsen zum Preise von
5, 10 und 15 Pf.
Gustav Fuhrmann,
 Drogerie, Heilstraße 5.
 Rabatt-Spartmarken.

Kröllwitz.
 Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr
 im **Lindenhof**
Demonstrations-Versammlung.
 Referent: **Otto Wimmel.**
 Genossen, Genossinnen, erscheint vorzüglich in dieser Versammlung.
 Der Einberufer.

Maifeier 1907.
Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld
 Mittwoch den 1. Mai
 finden in folgenden Orten
Volks-Versammlungen statt.
Delitzsch. Im Lindenhof, vormittags 10 Uhr.
 Referent: Genosse G. Reute-Gilenburg.
Abends 8 Uhr ab
Gejangs- u. Instrumental-Konzert.
Abends 8 Uhr Tanzkränzchen.
Bitterfeld. Vormittags 10 Uhr und abends 8 Uhr
 im Restaurant Hohenzollern.
 Referent: Genosse Max Schlegelmilch-Schöllkau.
Gilenburg. Vormittags 10 Uhr im **Isoldi.**
 Referent: Genosse Fünzig-Galle.
Krostitz. Abends 8 Uhr in **Kathol. Gotteshaus.**
 Referent: Genosse G. Reute-Gilenburg.
Wolfen. Abends 8 Uhr im **Arbeiter-Kafoina.**
 Referent: Genosse Orange-Delitzsch.

Wir richten hiermit an die gesamte organisierte Arbeiterschaft
 des Wahlkreises, sich recht zahlreich an den Veranstaltungen zu be-
 teiligen, damit auch in unserem Kreise die Maifeier eine im-
 portante wird. Die Genossen, welche in ihren Orten nicht teil-
 nehmbare Versammlungen abhalten, lassen an den ihnen am nächsten
 gelegenen Kreis-Veranstaltungen teilnehmen.
 Der Zentralvorstand.
J. A. A. Hiedemann, Delitzsch.

Maifeier, Bitterfeld u. Umg.
 Mittwoch d. 1. Mai vorm. 10 Uhr und abends 8 Uhr
 im **Restaurant „Gohenzollern“**
Versammlung.
 Referent: Genosse **Schlegelmilch-Schöllkau.**
 Tagesordnung: **ie Bedeutung des 1. Mai.**
Abends nach der Versammlung
Kränzchen d. Sozialdem. Vereins.
 Genossen und Genossinnen von Bitterfeld u. Umgegend
 werden um zahlreiche Beteiligung ersucht.
 Der Vorstand.

C. Buchholz
 Rathausstr. 12 vis-à-vis
 (Kauf's Weinbl.) empfiehlt
 ein gut fortirt Lager besserer
Herrn- u. Knaben-Garderobe.
 Besondere Arbeiter-Hosen,
 in den verschiedensten Preisen,
 sowie Hüten, Setten, Mäntel,
 Hand-, Holz- und Reife-Koffer
 u. v. anderes.

Auf Teilzahlung
 Anzahl 0 u. 2 R. an erhalt. 2te
 Herren- und Damen-Hüten und
 Setten, Regalaturen, Schma-
 chelchen, Musikwerke, Sackmesser,
 alle in vorzüglicher Qualität,
 zu niedrigen Preisen.
 — Gen. Sater — M. Talski,
 Götzenstr. 10, 2. u. 3. Etage.

Holzpanzertoffeln,
Polzpanzertoffeln
 Holzschuhfabrik **Chr. Musche,**
 Götzenstr. 11.
Glück
 Ich mache ein sattes, reines Ge-
 rät, ruhiges, jugendliches Aus-
 sehen, weisse, kammartige Haut
 und einwand. Leder. Preis
 Willk. dies erkennt die erste
Stechenpferd-Lilienmilch-Seife
 v. Hergmann & Co., Kadebohl
 mit Seifenmarke: Stechenpferd
 & 21-20 1/2 Gr. Holmbold &
 Co., Ernst Jentsch, Fritz
 Müller, F. A. Patz, M. Walz-
 gott Nachf.

Kohleisch.
 Diese Woche prima fette Ware
 Willk. andere wie bekannt. Nur bei
Max Hitzschke,
 Rossschlächtere u. elektr. Betrieb,
 Kleine Ulrichstr. 29.
Räumlichkeiten nimmt noch an
M. Wehmanna,
 Bernhardtstr. 9, Bernstr. 1706.

Anzüge
 Auf **Kredit**
 erhält jeder:
Anzüge
 für Herren und Knaben in nur neuen modernen Mustern
 und schicken Papsons.
 Die Abzahlung beträgt wöchentlich nur **1 Mark.**
Möbel
 für 95 Mark für 150 Mark für 315 Mark
 Anzahlung 5 Mark Anzahlung 10 Mk. Anzahlung 20 Mk.
 Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Robert Blumenreich,
 Grosse Ulrichstrasse 24, I., II., III. Etage

Auf **Kredit:**
 Teppiche
 Gardinen
 Tischdecken
 Portieren etc.
Schuhe
 Auf **Kredit:**
 Kleiderstoffe
 Linnen- und
 Baumwollen-Waren
 etc.
Stiefel

Neu eröffnet!
Rosen-Apotheke,
 Halle a. S. **Merseburgerstr. 112.** Fernspr. 3264.
ff. Speise-Einöl,
ff. Speise-Rüböl,
 stets frisch, offeneren billigt
Gebr. Luckau, Bernhardt-
 strasse 2.
Möbel: Kleiderstän-
 dere 240 Mk.,
 Schreibtische
 35 Mk., Spiegel 100 Mk.,
 10 Mk., Sofa, Bettst., Ma-
 tragen Tische Stühle Küchen-
 möbel billig zu verkaufen.
 August Messer, Geifstr. 31.

Herzog und für die Anleihe verantwortlich: August Groh. — Druck der Halleischen Genossenschafts Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.